E. Ipares

Geheime Welt=mächte

V.O.A.T.F.

Ludendorffs Verlag G.m.b.H. München



Geheime Weltmächte

Eine Abhandlung über die „Innere Regierung" der Welt

Von

S. Ipares

(1. Auflage 1936)

11.—15. Tausend

Ludendorffs Verlag G. m. b. H. / München 19



Inhalt

Vorwort 1
Die Freimaurerei 2
Geheimreligion Okkultismus 8
Hebräer-Mysterien und Kabbalah 14
Theosophie und Anthroposophie 23
Modernes Rosenkreuzertum 36
Asiatisches Geheimbundwesen 45

Übersichttafel: Die „Innere Regierung“ der Welt befindet sich auf Seite 24 und 25.

Ludendorffs Verlag GmbH., München, 1936
Printed in Germany / Druckerei Albert Ebner, München.



Vorwort*)

Als in den Augusttagen des Jahres 1927 General Ludendorff sein Werk „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse" und ein Jahr später den zweiten Teil „Kriegshetze und Völkermorden in den letzten 150 Jahren" der Öffentlichkeit übergab, wurde durch diese Tat, verbunden mit der Herausgabe des Werkes von Dr. M. Ludendorff „Der ungesühnte Frevel an Luther, Lessing, Mozart und Schiller", der Abwehrkampf des Deutschen Volkes gegen die unheilvolle Geheimpolitik der Freimaurer zu einer, durch nichts aufzuhaltenden, Freiheitbewegung entfacht, deren geistige Wegbereitung für eine bessere Deutsche Zukunft nur Unwissenheit oder Böswilligkeit bestreiten können. In hervorragender Leistung hatte General Ludendorff nicht allein das äußere, politische Wirken des Freimaurerbundes vor aller Welt enthüllt wie vor ihm noch keiner auf diesem Gebiet es vermochte, er hatte auch das innere, okkulte Wesen dieses überstaatlichen Geheimbundes — das bisher aus vielerlei Gründen der Welt verborgen geblieben war — erstmalig klar erkannt und richtig gedeutet. Die Freimaurer konnten die sachliche Beweisführung des Feldherrn nicht widerlegen, noch vermochten sie ihn selbst und seine Volksschöpfung zu „erledigen". Mit schamlosen Machenschaften versuchten sie daher das im Deutschen Volke erfolgreich begonnene Aufklärungwerk und die völkische und geistige Neuschöpfung des Hauses Ludendorff hinterhältig zu unterdrücken.

In Deutschland ist seit dem 15. Juli 1935 die vereinsmäßige Freimaurerei „vernichtet", und mit der Zeit kann der „kunstgerechte" und vielseitige Bau am Menschheittempel, der nach alten Maurergesetzen vollkommen geräuschlos vonstatten gehen soll, den profanen und ungeübten Blicken der Gegenwärtigen durch bunte Schleier immer sicherer geborgen werden. — Da mag es im gebotenen Interesse der völkischen Bewegung nützlich sein, das Wissen um das Bestehen und Fortwirken geheimer Weltmächte in Deutschland auch fernerhin wachzuhalten. Diesem Zweck dient die vorliegende Schrift.

*) Wir bringen diese wichtige Aufklärung über das weit verzweigte Netz jüdischer und tibetanischer Oberleitung unterstehender Okkultverbände aus der Feder eines früheren Leiters theosophischer Kreise. Es mag für den Leser besonders wichtig sein hierbei zu erkennen, daß selbst die, die sich aus den ungesunden Irrlehren von einer „schwarzen und einer weißen Magie" und von „magischen Kräften" und „medialen Leistungen" frei machen, dennoch den kritischen Standpunkt nicht überall zu wahren wissen. Meist erhält sich doch noch ein Glaubensrest an mediale Leistungen und Kräfte der Magie. Wir empfehlen, hieraufhin die Schrift Hermann Rehwaldts: „Das schleichende Gift. Der Okkultismus, seine Lehre, Weltanschauung und Bekämpfung", vor allem aber auch „Induziertes Irresein durch Okkultlehren" von Dr. M. Ludendorff und die vorliegende zu vergleichen. Dann wird er in keiner Gefahr stehen, der „weißen Bruderschaft" etwa als Gläubiger zuzufallen, sondern aus allen Schriften gründlich den ungeheuren Unfug geheimer Weltleitung durch Okkulte kennenlernen.

Die Freimaurerei

„Das Geheimnis" der Freimaurerei ist überall der Jude."
General Ludendorff.

Über dem Ursprung der Freimaurerei liegt, daran ändern weder Überlieferungen und Urkunden, noch die wissenschaftlichen Forschungen etwas, undurchdringliches Dunkel. Gleich allen echten Mysterien-, Priester- und Männerbünden der alten Völker und Kulturen waltet auch über dem „geistigen" Maurerbund — der mit dem Zusammenschluß von vier Baulogen in London am 24. Juni 1717 in die jüngere Geschichte eintrat — das eherne Gesetz unverletzbarer Geheimhaltung einziger Art. Unter diesem Gesetz, das sollte man bei allen sachlich sein wollenden Auseinandersetzungen über die Freimaurerei niemals außer acht lassen, geht der Bund zur „Förderung und Hebung des sittlichen Lebens", wie die Freimaurer sagen „von Geschlecht zu Geschlecht durch alle Zeiten". Angesichts dieser Grundtatsache zeugt es von geringem Scharfsinn, wenn selbst „Eingeweihte", geschweige Außenstehende, Wesen, Zweck und Wirken der Freimaurerei vorlaut aus oberflächlichen geschichtlichen, völker- und menschenkundlichen Untersuchungen heraus „entlarven" und darstellen wollen — ein Unterfangen, das, wie das Erstarken der okkulten Richtung in den Reihen der sachkundigen und zünftigen Erforscher der Freimaurerei in der ganzen Welt zur Genüge beweist, heutzutage in seiner Ausschließlichkeit überholt ist — oder sich mit der Feststellung irgendwelcher, innerhalb des Maurertums nachweisbaren erzieherischen, sozialen und politischen Bestrebungen in wissenschaftlicher Anspruchslosigkeit begnügen. Derartige Wege zur Lösung der Freimaurerfrage, unbestritten ihrer natürlichen Berechtigung, führen den Forscher keinesfalls in den Maschinenraum der, die Hebel des äußeren Weltgeschehens in Bewegung setzenden, Geheimbünde; sie führen den, in dieser Sache nach der letzten Wahrheit, Suchenden in einen Irrgarten untauglicher „Weisheiten", wie die ausgeklügelten machtpolitischen Maßnahmen den fürwitzigen Politiker, der gern hinter die Vorhänge der „kleinen" und „großen" Mysterien sehen möchte — das beweist die Geschichte — in eine verhängnisvolle Sackgasse. Ein Geheimbund wie der der Freimaurer, der jahrhundertelang allein mündlich sein tatsächliches Wissen und Können, unter strengster Wahrung einer auf Leben und Tod verschworenen Verschwiegenheit, nur ausgewählten Mitgliedern übermittelt, kann bei bestem Wunsch und Willen nicht mit staatspolitischen Mitteln überwunden werden; da er selbst zur Erreichung seiner geheimsten Absichten und Bestrebungen sich dieser erst an zweiter Stelle bedient. Der lebensgesetzliche Grund der geschichtlichen Erfolge aller alten und neuen, abgeschlossenen Priesterbünde und Männerorden beruht in der mehr oder weniger klar gerichteten okkulten Weltpolitik, deren Herrschaft, Planung und Ausführung fest in den Händen einer vielgliedrigen Rangordnung liegt, und deren unverrückbares Ziel die restlose Inbesitznahme der Welt ist.

Die **gradweise** Gliederung des Freimaurerbundes während seiner über 200jährigen Entwicklung ist allgemein bekannt und des öfteren Gegenstand der Untersuchung gewesen. Bereits im Jahre 1722, fünf Jahre nach der Gründung der ersten freimaurerischen Großloge von England, unterscheidet der Freimaurer Robert Samber in einer an die Mitglieder der Großloge gerichteten Schrift Maurer „die nicht allzu erleuchtet sind" von solchen „die größeres Licht haben, die von der höheren Klasse sind und mit den erhabensten Mysterien und tiefsten Geheimnissen der Maurerei erleuchtet sind". Unaufhaltsam ersteht, nachweislich unter starkem, in der Hauptsache von Frankreich ausgehenden, jüdischen Einfluß, der Hochgradaufbau der Freimaurerei: England — sein damaliger äußerer Aufstieg verbürgte vorsorglich nach „höherem Plan" der Maurerei eine ungeahnte Zukunft — „arbeitet" (in Anlehnung an das alte deutsche Bauhüttenwesen) für das handwerkliche, Frankreich (indem es die Überlieferung des Templerordens fortsetzt und erneuert) für das ritterliche und Deutschland (den esoterischen Einwirkungen des Rosenkreuzertums folgend) für das philosophische Lehrgebäude der „Königlichen Kunst", wie James Anderson, der Schöpfer der wichtigsten maurerischen Verfassungurkunde, des „Konstitutionenbuches" (1723), die Freimaurerei nannte. Aber erst die jüdische Geheimlehre, die **Kabbalah**, verleiht dieser „Kunst" die Krone der „geheimen" Wissenschaft und „geistigen" Technik von der vorgeblichen Kenntnis, Beherrschung und Anwendung der, der profanen Menschheit unzugänglichen, Entwicklunggesetze und Schöpfungkräfte in Weltall und Menschenreich. Im 33gradigen Schottischen Ritus (Ancient and Accepted Scottish Rite) erreichte dann die Weltfreimaurerei ihre mustergültige Form:

1⁰—3⁰	blaue Maurerei (Johannismaurerei)
4⁰—11⁰	niedere Andreasmaurerei
12⁰—18⁰	rote (Rosenkreuzer-) Maurerei
19⁰—29⁰	höhere Andreasmaurerei
30⁰—32⁰	schwarze Maurerei
33⁰	weiße (verwaltende) Maurerei.

In dieses Vorbild des Schottischen Ritus lassen sich die Grade aller anderen Maurer-Riten — da es nur **eine**, einheitlich geleitete, Freimaurerei gibt — mühelos einordnen; so sind z. B. der höchste Grad, 30⁰, des Ritus von York, der 95⁰ des Ritus von Memphis und der 90⁰ des Ritus von Mizraim mit den maurerischen Vollmachten des 33⁰ des Schottischen Ritus ausgestattet. Die wichtigsten rituellen Grade der Freimaurerei sind:

1⁰	Lehrling (Apprentice)
2⁰	Geselle (Fellow)
3⁰	Meister (Master)
13⁰	Königliches Gewölbe (Royal Arch)
14⁰	Großer Schottischer Ritter (Grand Scottish Knight)
18⁰	Fürst vom Rosenkreuz (Sovereign Prince of Rose-Croix)
30⁰	Kadosch-Ritter (Grand Elect Kadosh)
31⁰	Großinquisitor-Kommandeur (Grand Inquisitor Commander)
32⁰	Erhabener Fürst des Königlichen Geheimnisses (Sublime Knight Commander of the Royal Secret, Prince of Masonry)

33° Souveräner Großinspekteur-General (Sovereign Grand Inspector-General).

Die Verleihung dieser Grade ist mit einem umfangreichen und verwickelten System von Symbolen, Zeremonien und Ritualen verknüpft, das ähnlich dem der katholischen Kirche auf sakramentaler, d. h. magischer, Grundlage beruht. Entsprechend der „Unverlierbarkeit der sakramentalen Weihegewalt" des Priesters ist nach der Freimaurerverfassung „der maurerische Charakter seiner Natur nach unauslöschlich"; ein Geheimnis, das uns die Psychologie des magischen Weltbildes enträtselt. Über dem 33° erheben sich die Stufen des jüdischen Geheimverbandes, an dessen Spitze der „Patriarch" als „Ungekrönter Kaiser der Welt" steht und die höchste Würde der Maurerei innehat. Ihn nennt das englische Ritual das „H.O.A.T.F.", d. h. „Head of all true Freemasons" („Oberhaupt aller echten Freimaurer").

Von den inneren Zusammenhängen dieses okkult gegliederten und arbeitenden Bundes hat natürlich das „Freimaurerproletariat", wie General Ludendorff die unwissenden Johannisbrüder treffend bezeichnete, nicht die geringste Ahnung; obwohl die maurerische Lehrart derart beschaffen ist, daß jeder „lichtsuchende" Bruder, wenn er das Zeug dazu hat, bereits in den blauen Graden durch Zeichen und Gepflogenheiten auf die eigentliche Bestimmung und die letzten Zwecke der Maurerei aufmerksam werden kann. Dieses Aufmerksamwerden, und nicht etwa, wie törichte Gerüchte gern glauben machen wollen, das Zahlen unerschwinglicher Geldbeträge, ermöglicht dem furchtlosen Johannismaurer überhaupt erst die Beförderung zu höheren maurerischen Aufgaben und Würden, die ihm die Oberen des Ordens dann schwer vorenthalten können. Allerdings, das sollen sich alle Johannisbrüder mit samt ihren höchstleuchtenden Oberen gesagt sein lassen: das „große, ehrwürdige und erhabenste Geheimnis der Maurerei" ist stets nur symbolisch und niemals real in den Überlieferungen der modernen Maurerei eingeführt und bewahrt worden. Der englische Freimaurer Dr. J. D. Buck, 32°, der in „höherem" Auftrag seinen Mitbrüdern einen esoterisch belehrenden Wink geben durfte, sagt in seiner aufschlußreichen Schrift „Mystische Maurerei oder die Symbole der Freimaurerei und die Größeren Mysterien des Altertums" (1903, 3. Auflage) von diesem Geheimnis, daß es „niemals in den rituellen Graden der Loge verliehen wurde und nie verliehen werden kann. — Die meisten höchsten Geheimnisse der Maurerei werden überhaupt nicht in der Loge offenbart. Sie gehören nur den Wenigen, denn die Geheimnisse der Größeren Mysterien wurden niemals niedergeschrieben oder erzählt. Die Griffe, Zeichen und Paßworte, durch die ein Maurer einen Bruder erkennt, gehören zu den Kleineren Mysterien. Der wirkliche Meister erkennt seinen Mitbruder an anderen Zeichen." — Es ist nicht zu widerlegen, daß die „okkulte" Macht, von denen die tatsächlich Eingeweihten der Großen Mysterien andeutungweise sprechen, in den Bundeshallen niemals offenbart worden ist; vielmehr durchzuckt diese Kraft, elektrischen Schlägen vergleichbar, den sichtbaren Körper des Bundes von innen und außen her, der in seinen „namensmächtigen (d. h. kabbalahkundigen) Einzelnen" jederzeit die Kanäle für innere Antriebe offenhält, die naturgemäß nicht allein den vorgeschriebenen Gang der freimaurerischen Maschinerie bestimmen, sondern weit darüber hinaus die profane Welt und ihren als „Geschichte" sich darstellenden Lauf in machtvolle Bewegung setzen. „Hinter dem Schleier" liegen nach den Worten Robert Sambers die wahren

Geheimnisse der Loge, in die derjenige eingeweiht sein muß, der nach dem oft angeführten Ausspruch des englischen Schatzkanzlers Lord Beaconsfield (Benjamin Disraeli) „die n e u e r e Geschichte Europas" schreiben will.

Und die deutschen Freimaurer, wie verhalten sie sich zum Okkultismus, zu dem sich die außerdeutschen Logen von jeher weit offener als zur Seele der freimaurerischen Körperschaft bekennen? Sie begnügen sich in den „Erkenntnisstufen" ihrer inneren „Orden" mit der Herausbildung einer Freimaurer-Ethik, die sie, trotz der wiederholten Beteuerung ihrer Harmlosigkeit, zwangsläufig in den Strudel des politischen Lebens hineinreißt; aber mit Okkultismus — der in Wirklichkeit die Zügel auch ihres Geschickes sicher in Händen hält — wollen sie bei ihrem Brauchtum nichts zu schaffen haben. Vielleicht haben sie bis zur Stunde noch nicht erkannt, was im Grunde ihre größte Schuld ist, die das Deutsche Volk in seinen Lebensnerv treffen konnte: das deutsche Freimaurertum hat sich viel zu wenig mit den p r i n z i p i e l l e n Fragen und Dingen des Okkultismus abgegeben; und wenn es dies wohl oder übel tun mußte, dann stand es diesem Geschehen hilflos und auf der ganzen Linie gründlich versagend gegenüber. Kein Wunder, wenn in schicksalsschweren und entscheidenden Stunden Deutscher Geschichte die okkulte Politik ausländischen Logentums über die Humanitätschwärmerei der deutschen Ordensbrüder widerstandslos zur Tagesordnung schritt. Man kann eben nicht gefahrlos ein Haus, geschweige einen Tempel, erbauen, wenn der Grundstein in unbekannter Tiefe ruht und der ganze Bau einer verschleierten Zukunft entgegenstrebt, die von Kabbalahkundigen erhellt und bewerkstelligt wird. Das gilt noch weit mehr für alle, von den Freimaurern rechtzeitig zum Zwecke der Irreführung Gutgläubiger als Abfangseinrichtung geschaffenen und religiös gefärbten Schein-Orden, deren Okkultgliederungen nichts anderes als Schein-Stufen der Einweihung sein können. Im „Osten" ihrer Werkstätten konnten die deutschen Freimaurer lange genug die kabbalistischen Menetekel fragwürdigster Art bewundern um zu wissen, daß der jüdische V o l k s - G o t t Jahweh ihr Arbeitgeber und Bauführer war, der ihnen gern ihre freimaurerische „Ethik" überließ um sein „Ritual" auszuführen, dessen Zweck ihnen in seiner wahren Bedeutung nicht mitgeteilt worden ist. Mögen die deutschen Freimaurer und Ordensbrüder auch fernerhin die okkulte Seite des Maurertums ohne oder mit Wissen verleugnen, sie stellen sich damit der geschichtlichen Wahrheit entgegen, die der jüdische Freimaurer Piccolo-Tigre, 33°, in die Worte kleidete: „Die gesamte Freimaurerei ist nichts anderes als ein s c h l e c h t beleuchtetes Vorzimmer zu einem Geheimbund, dessen Ziele und Absichten k e i n e s f a l l s den Freimaurern bekannt sind." —

Man glaube nun nicht, daß alle deutschen Freimaurer — am allerwenigsten die wortführenden — himmelweit entfernt von den „primitiven" oder „magischen" Kultstufen unerforschter Vorzeit einzig den „aufgeklärten" und „sittlichen" Hochzielen ihrer „geläuterten" Maurerei nachleben. Die Fülle ihrer Symbole, Zeremonien und Rituale beweist in ihrem bombastischen Gepränge nur zu gut, wie sie dieser Vorzeit verhaftet bleiben; wahrlich, ein „gesunder Atavismus" dieses Brauchtums, das nach Freimaurermeinung „menschliches Bedürfnis" sei, bedarf nicht einer derart wirkunglosen Vorrichtung zur Herstellung angeblich rein geistiger Erlebnisse. Wenn die deutschen Freimaurer, nach ihrem eigenen Rühmen zu urteilen, so tief gebildete und aufgeklärte Leute sein wollen, warum haben sie nicht schon längst ihren ganzen Formel-

kram beiseite getan und ergehen sich noch immer in banalen Andeutungen über „Geheimnisse", die sie erwiesenermaßen nicht einmal kennen, geschweige besitzen?! Und warum müssen die Deutschen, wenn sie hinter diese „Geheimnisse" kommen wollen, notwendigerweise mindestens die hebräische Sprache beherrschen? Überhaupt eine grundsätzliche Frage: Zu welchem Zweck haben sich die deutschen Freimaurer in letzter Zeit mit besonderem Nachdruck auf „germanische, bzw. arische" Metaphysik und entsprechendes Brauchtum, oder seltsamerweise auch andersherum auf positiv-christliches und deutsches Ordens- oder Bundeswesen berufen wollen, von denen in den „Alten Pflichten" des altehrwürdigen Konstitutionenbuches auch nicht die winzigsten Spuren vorhanden, noch weniger lebendig sind? — Man darf auf die Antworten zu diesen Fragen, die freie Deutsche eines neuen Reiches zu stellen doch wohl das Recht haben, gespannt sein. — Besonders kennzeichnend für die erwähnte „aufgeklärte" Geheimnistuerei sind die Kundgebungen des, auch in der Öffentlichkeit für die Ausbreitung freimaurerischen Gedankengutes aufgetretenen Prof. August Horneffer. In seiner, im Reclam-Verlag erschienenen Schrift „Die Freimaurerei", die in echt maurerischer Blindenschrift geschrieben ist und den Geist des profanen Lesers mehr verdunkelt als erhellt, findet sich, unter Hinweis auf die in früheren Jahrhunderten gepflogene Geheimhaltung der Kultbünde, der vieldeutige Satz: „Die freimaurerische Geheimhaltung liegt im Wesen der geistigen Verbrüderung begründet. —" Dabei bleibt es unausgesprochen, ob der profane Leser unter dieser „Verbrüderung" einen inneren Zustand oder, im Sinne der Maurersprache, eine äußere Vereinigung verstehen soll. Von den alten „geschlossenen Gemeinden" heißt es dann weiter, „daß sie ein heiliges Geheimnis zu hüten hätten und ihre Mitglieder nur durch Verschwiegenheit Schritt für Schritt in dies Geheimnis Eingang gewinnen könnten. Derselben Meinung sind auch die Freimaurer. — Die Profanation dieses Geheimnisses ist gar nicht möglich — bleibt doch der Kern des Geheimnisses verhüllt und nur dem Verstehenden (dem Epopten, wie man in Eleusis sagte) zugänglich." — Dieser „Kern des Geheimnisses" der Freimaurerei ist aber heute aller Welt sichtbar geworden, es ist der Kern auch in den fragwürdigen Früchten der christlichen Kirchen, ohne Unterschied des Bekenntnisses: die **jüdisch-kabbalistische Geheimlehre und ihre Praxis, die schwarze Magie!**

Selbstverständlich regelt innerhalb des einheitlich geleiteten, aber mannigfaltigen, freimaurerischen Gradaufbaus aller Richtungen — durch Verbindungmänner in den allgemein üblichen und in den besonderen „isolierten" Graden zu einer weltumspannenden Bruderkette zusammengeschweißt — eine wohl durchdachte und bewährte Anordnung die Herbeiführung und Auslösung der „magischen" Kräfte; wenn auch Prof. Horneffer in einer anderen Schrift „Der Bund der Freimaurer" auf das entschiedenste den „Gedanken" in Abrede stellt „daß die Freimaurerei ganz außerordentliche Dinge in sich berge und gleichsam die hohe Schule des Okkultismus sei". Merkt denn Prof. Horneffer nicht, in welche Widersprüche er hier gerät und den letzten Sinn, und damit die Daseinsberechtigung, nicht nur des deutschen Maurertums einfach aufhebt? Entweder hat die Freimaurerei ein Geheimnis oder sie hat es nicht, ein Anderes gibt es nicht! — Dr. Buck, 32°, gibt in seiner bereits genannten Schrift eine aufrichtigere Auskunft über diese Angelegenheit, von ihm sollte Prof. Horneffer lernen: „Die Maurerei in ihrer tiefsten Bedeutung und ihren

verborgenen Mysterien macht die Wissenschaft der Magie aus und besitzt dieselbe; und jede echte Initiation [1]) besteht in einer ordnunggemäßen Entfaltung der natürlichen Kräfte des Neophiten.[1]) Im Suchen nach Magie wird er schließlich selbst Magus. Dieser inneren Bedeutung und Kraft beraubt, sind alle Rituale nur närrisches Kauderwelsch und alle Zeremonien nur hohle Farce. Selbst die Rituale der Freimaurerei sind das für Viele geworden." In richtiger Kenntnis des wahren Sachverhaltes hat in jüngster Zeit Dr. Engelbert Huber, ein wissenschaftlich gründlich und gut unterrichteter Forscher auf diesem gefahrvollen Gebiet, in seinem Werk „Freimaurerei, die Weltmacht hinter den Kulissen" die okkulte Arbeitweise der Hochgradmaurerei festgestellt: „Das offizielle schottische Ritual kennt dreiunddreißig Grade. Die Grade vom dreißigsten an aufwärts heißen die Kadosch-Grade, sie umfassen die schwarze Magie, die Zentralgrade der freimaurerischen großen Politik." Mit der Erlangung der Würde des 30°, des Kadosch-Ritter-Grades, eröffnet sich dem Freimaurer die Welt der „Großen Mysterien" und damit das Arbeitfeld der praktischen Magie, das ihm in den niederen, lehrhaften Graden höchstens vom Hörensagen bekannt ist. Durch das Aufrücken in die schwarzen Grade der Maurerei wird er ein eng verschworenes und verbundenes Glied in der okkult-politischen Weltkette des „Council of Emperors of the East and West" („Rat der Herrscher des Ostens und Westens"), einer großen Abteilung der „Inneren Regierung" der Welt.

Damit aber die „Innere Regierung", deren weltpolitisches Geltungbereich von den Vollmachten „äußerer" Regierungen her nicht ableitbar, noch beeinflußbar ist, reibunglos ihre „Arbeiten" verrichten kann, besteht eine Innengliederung der Gesamthierarchie in drei Wirkungfelder, die in der Sprache des Okkultismus als Offenbarungen der „Aspekte" des Großen Weltbaumeisters oder „Logos" bezeichnet werden. Diese „Logos-Aspekte" zeigen sich bei allen okkulten Körperschaften als Herrschaft-, Planung- und Ausführung-Aspekte, die für Kanäle angesehen werden, durch die der Logos seine Kräfte strömen läßt. Dieser „Entwicklungströme" bedienen sich die „Eingeweihten", um mit ihrer Hilfe die Entwicklung der Welt angeblich zu fördern und das unterbewußte Seelenleben der Menschheit zu beeinflussen. Jede Johannisgrad-Loge mit ihrem herrschenden Meister, planenden Gesellen und ausführenden Lehrlingen ist ein verkleinertes Abbild der „gerechten" und „vollkommenen" Groß-Logen, über denen wiederum das „große Dreieck" eines höheren „Rates" wacht und, mit geheimen Weisungen ausgestattet, seine über die ahnunglose Menschheit verhängten Taten vollbringt. Je nachdem zu welchem der sieben „Strahlen", wie der technische Ausdruck für die Haupttypen psychologischer Eignung ist, ein Mensch gehört, wird er nach vorangegangener Schulung in das Räderwerk der okkulten Weltmaschinerie eingesetzt. Prof. August Horneffer sagt in diesem Falle die Wahrheit, wenn er in seiner Schrift „Symbolik der Mysterienbünde" verkündet: „Mit dem Menschenmachen endigen wir; denn es ist Krone und Schlußstein des heiligen Werkes, das die Bünde wirken." — Eingebettet zwischen den „äußeren" Regierungen, deren Staatsmänner von der „Vorsehung" und „Gnade" einer obersten, geheimen Weltlenkung ihre Rollen zugespielt oder abgerufen erhalten, durchziehen die „Willens-, Weisheit- und Tätigkeitströme" der „Inneren Regierung" das kulturelle, politische und wirtschaftliche Leben der Völker und bewahren dennoch, Meeresströmungen vergleichbar,

[1]) Initiation = Einweihung; Neophit = Neubekehrter.

ihre unantastbare Selbständigkeit. Diese aufzugeben werden die Geheimbünde dann erst gezwungen sein, wenn die Menschheit die Geheimreligion der Zeitalter, den Okkultismus, in seiner ganzen Tragweite klar erfaßt und endgültig wirkunglos gemacht haben wird.

Geheimreligion Okkultismus*)

Es wäre verfehlt anzunehmen, daß die Freimaurer und ihre eifersüchtigen Gegenspieler, die Jesuiten „rein metaphysisch" die Welt unter sich so aufteilen können wie die Metaphysik und das Ritual der Hebräer es tatsächlich lehren und handhaben wollen. In völliger Unkenntnis über diese, ihnen aus naheliegenden Gründen vorenthaltenen, Dinge verrichten sie, betört von diesseitigem Eroberung- und Erfolgswahn — deren gründliches Versagen ihnen in nicht allzu ferner Zeit eine höhere Stelle handgreiflich vor Augen führen wird — ihre „Arbeit" in dem überheblichen Glauben, daß sie die obersten Drahtzieher auf der Mysterienbühne des Weltgeschehens seien. Ihr krankhaft gesteigertes Gefühl weltpolitischer Sicherheit gaukelt ihnen, genährt von im Verborgenen geübten Schulungen und Exerzitien schon das Endstadium ihres, in unsichtbaren Fronten gegen die Freiheit und das Wohlergehen der Völker gerichteten, Dauerkrieges vor: die Auflösung der natürlichen Ordnungen und ihre Ersetzung durch Weltrepublik bzw. Weltkirchenstaat, die nach dem vorausschauenden Wort des um die „Hintergründe der Zeiten" wissenden Walter Rathenau „unter der Herrschaft transzendenter Ideen" stehen werden. Diese aber ist das Ergebnis okkulten Lehrens und Wirkens.

Wie wohl jeder kulturpsychologisch unterrichtete Geschichteforscher weiß, hat das heute nach wissenschaftlicher Vollendung strebende Weltbild des Menschen sich in den Erscheinungweisen magischer (Vorzeit, Altertum), symbolischer (Mittelalter) und mechanistischer (Neuzeit) Lebenshaltung herangebildet hat, die die Weltanschauungen der Völker und Kulturen zu aller Zeit tiefgründig bestimmt und ausgestaltet haben. Dem biogenetischen Grundgesetz von der Wiederholbarkeit auch im seelischen folgend, schwingt jede der voraufgegangenen Erscheinungweisen des sich entwickelnden Weltbildes in der nachfolgenden mehr oder weniger lebendig mit. Dadurch ist es möglich, daß früher einmal erworbene und betätigte Seelenkräfte und Weltbilder in den wahrnehmbaren Umkreis gegenwärtigen Denkens, Fühlens und Wollens eintreten können, um dann das freie Handeln des Menschen in eine von ihm nicht beabsichtigte Richtung abzubiegen. Verharren diese atavistischen Seelenkräfte und -regungen im menschlichen Bewußtsein, oder werden sie, wie es bei jeder nur möglichen Geheimschulung und -beeinflussung stets der Fall ist, fremden Zwecken dienstbar gemacht, so werden Wirkungen hervorgerufen, die man als „okkult" oder „metaphysisch" bezeichnet. Die psychiatrische Wissenschaft kennt Geisteskrankheiten, in denen sich die Inhalte und Formen vorzeitlicher Weltbilder widerspiegeln, und zu denen der gesunde Mensch — höchstens über sein Traumleben — nicht die geringste Beziehung

*) Dieser Abschnitt zeigt besonders klar den Gegensatz zu den wissenschaftlichen Feststellungen Dr. Mathilde Ludendorffs in den Schriften „Induziertes Irresein durch Okkultlehren" und „Moderne Mediumforschung", worin sie zeigt, daß der Okkultismus dem Aberglauben nur ein wissenschaftliches Gewand gibt, die medialen Leistungen auf den skrupellosen Schwindel der Medien und der Leichtgläubigkeit der „Forscher" aufbaut. Da die Wissenschaft ihrem Kampfe nicht beistand, frißt sich heute allerdings der Aberglaube einer „Parapsychologie" schon in die Hochschulen ein. Ludendorffs Verlag.

besitzt. Gelangen nun, verursacht durch angeborene Beschaffenheit, krankmachende Einflüsse oder künstliche Mittel, die Antriebe der längst überwundenen, alten Weltbilder in das wirkende Tages- und Wachbewußtsein eines Menschen, so haben wir es mit der Grunderscheinung alles „Übersinnlichen" und „Okkulten" und seiner „Wunder", dem Mediumismus, zu tun.

Heutzutage werden die mannigfaltigen Erscheinungen des Mediumismus — für deren Zustandekommen stets ein medial veranlagter Mensch natürlichste Voraussetzung ist — von der erweiterten Psychologie, der Parapsychologie, her „wissenschaftlich" erforscht und festgestellt; und zwar von den ausländischen Fachgelehrten seit über einem halben Jahrhundert. Deutsche Gelehrte haben erst in jüngster Zeit ernstlicher zu diesen Fragen Stellung genommen und beginnen das Neuland des Okkultismus, entweder grundsätzlich bekämpfend oder scharf prüfend, in Angriff zu nehmen und auf Grund von gewissenhaften Versuchen zu erobern. Auch fehlt es nicht an bemerkenswerten Theorien, die dem Okkultismus eine naturwissenschaftliche und philosophische Stellung und Begründung im modernen Geistesleben einräumen wollen. Neben den öffentlichen, wissenschaftlichen Forschungen gibt es gegenwärtig eine große Anzahl nicht öffentlicher Gesellschaften und Einrichtungen, die sich der Untersuchung mediumistischer und okkulter Erscheinungen widmen; und aus ihren Arbeitstätten und Sitzungzimmern dringt zuweilen die Kunde von erfolgreichen Versuchen und „neuen" Erkenntnissen in den alltäglichen Lebensgang der hastenden, westlichen Menschheit. In fremdartiger Ferne aber dunkelt das Geheimwissen des Judentums, dessen Rassevertreter in und vor allen Völkern der Erde, christlichen wie nichtchristlichen, eindeutig und anspruchsvoll sich rühmen, einzig und allein das lebendige und wirksame Geheimnis der Schöpfung der „großen" (kosmischen) und „kleinen" (geschichtlichen) Welt in ihren Jahweh-Mysterien zu besitzen, die schon in der Zeit vor Abraham, wie der Pentateuch sagt, metaphysische Institute — nicht nur rassenbiologische — unterhielten; denn „Bate Midraschim" heißt nichts anderes als „metaphysische Forschunghäuser". — Erst letzthin gingen Nachrichten über gelungene wissenschaftliche telepathische Übertragungversuche zwischen den „sendenden" und „empfangenden" metaphysischen Instituten mehrerer europäischer Hauptstädte durch die Zeitungen. Das Zeitalter der technischen Höchstleistungen und weltpolitischen Hochspannungen tastet nach dem Neuland „übersinnlicher" Erfahrungen und Erkenntnisse. Möge es wachsam sein und den vorderasiatischen „Meister" auf diesem Gebiet, den Juden, nicht leichtfertig und ungestraft übersehen, wie es dies in Unkenntnis der wahren Sachverhalte und Zusammenhänge oft, entgegen den Warnungen und Ratschlägen weitsichtiger Mahner, in seinen wesentlichen Lebensfragen getan hat.

Überblickt man den gegenwärtigen Stand der Parapsychologie, so muß man feststellen, daß die Zahl der Wissenschaftler, die von neueren energetischen Vorstellungen ausgehend von der Möglichkeit einer „magischen" Umsetzbarkeit von Seelenkräften in optische, akustische, kinetische und feinstoffliche Materieformen überzeugt sind, beständig wächst; eine Erscheinung, die nicht zufällig derjenigen gleichlaufend ist, die uns im Erstarken der Schule der okkult gerichteten profanen und „eingeweihten" Forscher innerhalb der Freimaurerei-Erklärung entgegentritt. In beiden Bereichen stehen wir vor der kurz über lang zu erwartenden „offiziellen" Annahme der Auffassung, die besagt, daß Vorgänge und Tätigkeiten magischer Art den entsprechen-

den Erscheinungen zugrunde liegen; und damit heben sich vom Welthintergrund unserer Zeit immer deutlicher die Umrisse des für überwunden und tot geglaubten magischen Weltbildes ab, dessen „geläuterte" atavistische Impulse über die Köpfe der Professoren von dem Schlage eines August Horneffer und ihrer Katheder-weisheit einfach hinweggehen werden. Erleben wir doch unter uns ein stark in die Erscheinung tretendes und genährtes Interesse für vorgeschichtliche Studien und Glaubensbewegungen, die in ihrer tiefsten Wurzel unabweisbar auf das magische Weltbild zurückzuführen sind und das Aufkommen eines „ario-germanischen Brauchtums", eines „neuen, mythischen Brauchtums" usw. begleiten. Man kann da nicht mehr mit nichtssagenden Reden oder politischen Erwägungen auskommen, wo derartige geistige Zeitströmungen eingeleitet werden oder alte Mythen zu neuem Leben erwachen. Nur wer hier die inneren Zusammenhänge dieses, im wahren Sinne des Wortes, bewegten Geschehens überschaut und meistert, bleibt im Schwerpunkt desselben; aber wie gesagt, es darf dies kein eingebildeter oder vorgetäuschter, sondern muß ein tatsächlicher Schwerpunkt sein. Denn im flüchtigen Gang der Ereignisse werden alle ausnahmelos von den, dabei im Volkskörper auftretenden, inneren Schwungkräften ergriffen und mit fortgerissen, die unter falschem Voraussetzungen, mit ungenügenden Kenntnissen und unzulänglichen Mitteln sich für befugt halten „Geschichte" zu machen, die sich die unsichtbare Hand einer „Inneren" Regierung der Welt vorbehalten hat.

Kennzeichnen wir zunächst, unter Verzicht ausführlicher Darlegungen im Rahmen dieser Schrift, die Seelenverfassung des im magischen Weltbild verfangenen Menschen, einerlei ob sie in grauer Vorzeit durch natürliche Vorkommnisse oder in der zukunftschwangeren Gegenwart mit Okkultmethoden — als da sind anglo-amerikanische Theosophie, esoterisch-christliche Anthroposophie, internationaler Neugeist, Mazdaznan, Abdruschinismus, Neubuddhismus, arische bzw. uratalantinische Heilandslehre, Yoga und Ariosophie deutsch-schicksalsgläubiger oder panarischer Prägung — bewerkstelligt wird. Wir gelangen immer zu der Feststellung: der magische Mensch erlebt die Wirklichkeiten und Probleme der Welt in einem Zusammenhang, der die Möglichkeit einer vom Menschen ausgehenden Einwirkung auf Ursache und Gesetz des Weltgeschehens real voraussetzt. Sein Tun und Lassen wird von dem Wunsch, die oberen, unendlichen (göttlichen) Lebensmächte in die untere, endliche Welt hinein zu beschwören, lebhaft begleitet und alle Mittler, sei es Medium oder Magier, Priester oder Prophet, Heros oder Heilsbringer, und alles Brauchtum mit Ritualanordnungen will diesem Wunsch erfahrbare Wirklichkeit verleihen. Unabhängig von sonst gültigen Raum-, Zeit- und Kausalitätgesetzen ist für den magischen Menschen Lebendiges und Totes mittels geheimnisvoller Übereinstimmung eng miteinander verknüpft. Aufstieg und Untergang seines Volkes sind mit dem Schicksal seiner Führer verstrickt, deren Handlungen bis ins kleinste gehende Zeremonien regeln. Die toten Ahnen, Propheten, Helden und Kämpfer wirken auf die Lebenden zurück und umgekehrt, wie es der okkult hinter dem machtpolitischen Vordringen Japans beeinflussende Shintoismus am eindringlichsten aufzeigt. In den Kultbestandteilen z. B. von Bild (Ägypten), Schrift (Hebräertum) und Ton (Indien) führen zahllose magisch-sakramentale Handlungen die Verbindung von Übernatur und Natur herbei, immer aber mit der vorsätzlichen Erwartung auf kurz über lang sich „automatisch" auslösenden geschichtlichen Erfolg. Am Ende ist immer eine okkult gegliederte, der profanen Welt mehr oder minder sicht-

bare, Hierarchie die organisierte Form des gesamten Gedankengehaltes des magischen Weltbildes, an deren Spitze — in der Sprache des Pentateuch [2]) — die „Machthaber, die seit Urzeit die Männer des Schem (d. h. des „Namens", der kabbalistischen Namensmacht) sind", stehen und den reibunglosen Ablauf der, von ihnen ins Werk gesetzten, okkult-politischen Bewegungen und Mächte überwachen und lenken. Als besonderes Beispiel für die, alles Geschehen geheimnisvoll miteinander verflechtende, Auffassung des magischen Weltbildes sei an das eigenartige Gesetz von den „Dre Miklat", den „Asystädten" (4. Mos. 35, 25), erinnert, das die zufällig durch Unglücksfall verursachte Tötung eines Volksgenossen durch einen anderen mit der Lebenszeit des Hohenpriesters derart in Verbindung bringt, daß diese die Länge der Verbannung des „Schuldigen" bestimmt. Diese Vorstellung vom Begriff der „fahrlässigen" Tötung besagt also, daß wenn irgendwo im Lande totbringende Unglücksfälle, unter Umständen hintereinander, eintreten, dies ein warnendes Zeichen für die fehlerhafte Durchführung des in den Händen des öffentlich bestellten Oberpriesters ruhenden magischen Betriebes ist. Die mit metaphysischen Vollmachten ausgestatteten Oberpriester eines Volkes sind daher für dessen wirtschaftliches, politisches und kulturelles Geschick voll verantwortlich. Darum verdanken z. B. Völker, die sich zur Religion des Christentums bekennen, pentateuchgesetzlich dieser ihr Schicksal. —

Die Tatsache des Bestehens einer okkulten Hierarchie ist, dafür sprechen genügend Beweise, nicht aus der Welt zu schaffen und dagegen hilft auch keine Vogelstrauß-Politik. — Wie aber, das ist die nächste Frage, „arbeitet" das Geheimbundwesen mit dem Menschen und erzielt Wirkungen, die den Einzelnen und die Gesamtheit der Völker, in Milde oder Strenge, wie Figuren auf dem Schachbrett bewegen und sie, wie es heißt, mit „ewig tragenden Armen" in die „Arbeit" für einen sogenannten „Göttlichen Plan" ungefragt oder mit Zustimmung, unbewußt oder bewußt, nach bewährten Anleitungen und erprobtem Brauch einspannen?

Zwischen den einfachen hypnotischen Anfangsstadien, ohne die „übernatürliche" Vorgänge gar nicht denkbar sind, und den schwierigsten Verrichtungen der Magie liegt die gesamte Welt der physikalischen und psychologischen Erscheinungen des Okkultismus. Sie alle kennzeichnet die Tatsache, daß ein von ihnen betroffener Mensch die natürlichen Kräfte seiner Seele und die gesunde Unterscheidungkraft seines Geistes zugunsten undurchschaubarer Seeleninhalte und fremder Willensentschlüsse gradweise aufgeben muß. Je nach dem unterbewußten Grad des seelischen Zustandes verliert der Mensch nach und nach sein natürliches Ichbewußtsein und das „zweite Ich", das „andere Ich", das „magische Ich", das „Stammes-Ich" usw. erscheint auf dem Plan und bestimmt, die Gedanken-, Gefühls- und Willenswelt des Menschen nach eigenen Gesetzen leitend, seine Handlungen.

Lassen wir kurz die Stufen des Unterbewußtseins im Geiste vorüberziehen, die das unter hypnotischer Beeinflussung stehende Seelenleben durchläuft; es sind prinzipiell dieselben, die den Mitgliedern aller Einweihungschulen, zunächst in homöopathischer Form und bei Wachbewußtsein, induziert werden: Mit dem unmerklichen Eintreten des jedem Schlaf vorangehenden Dämmerzustandes, der allmählich sich zur Schlaftrunkenheit steigert, überschreitet das wache Ichbewußtsein die Schwelle zum dunklen Reich des Unterbewußten. Noch einmal bäumt sich das Sinnes- und Nervensystem

[2]) Pentateuch = die 5 Bücher Mosis.

gegen die Ausschaltung des eigenen und freien Ichs auf, indem es in höchster Überempfindlichkeit für alle äußeren Reize geöffnet wird und bei stärker eintretender hypnotischer Beeinflussung die Erinnerungfähigkeit steigert; dann aber schwinden die Begriffe von Raum und Zeit. Vor dem seelischen Wahrnehmen dieses Menschen tauchen fremdartige Bilder auf, die zuweilen an Bekanntes anklingen; sie bewegen sich nach eigenen Gesetzen und scheinen deutlichere Umrisse zu bekommen. Schließlich ist es dem in solchen Zustand Versunkenen als ob diese Bilder, — die in der Geheimschulung aus Okkultsymbolen, die dem Schüler zur „Konzentration" oder „Meditation" vorgelegt werden, sich entwickeln — einen dichten Stoff annehmen und leibhafte Gestalten auf ihn zukommen. Jetzt ist der Zustand erreicht, in dem das Ich völlig ausgeschaltet ist und die Seele für fremde Gefühle, Gedanken und Willensentschlüsse empfänglich geworden ist. Der Hauch einer anderen „höheren" Welt scheint sie zu umwehen und zu erschüttern, sie ist gänzlich taub für jeden anderen Anruf und nur den Einflüsterungen und Eingebungen ihrer suggerierten Führung aufgeschlossen. In der Sprache des Okkultismus weilt die Menschenseele in diesen gesteigerten Stadien des Unterbewußtseins angeblich in „höheren, unsichtbaren Welten" oder auf „kosmischen Ebenen und Plänen"; wo sie unter der Leitung von, über dem Menschenreich stehenden, Adepten und Meistern für den „Göttlichen Plan" des Weltbaumeisters oder Logos ihre „Arbeit" ausführt. Genau sieben solcher Welten (Ebenen, Pläne) wollen die Okkultisten „linker Hand" und „rechter Hand", d. h. schwarzer und weißer Magie, kennen:

1. die sichtbare Welt physischer Wirkungen (Physik)
2. die Äther- oder Lebenskräftewelt (Biologie)
3. die Astral- oder Gefühlswelt (Psychologie)
4. die Mental- oder Gedankenwelt
5. die Kausal- oder Ursachenwelt (Magie)
6. die Welt der Intuition
7. die Welt des göttlichen Willens.

Darüber hinaus soll es noch „die Welt der Urgeister" und „die reine Gotteswelt" geben. Während im Laufe der natürlichen Entwicklung die profane Menschheit langsam zur vollkommenen Wachheit in diesen Welten aufsteigen soll, beschleunigt der Okkultist durch Schulungen, Exerzitien und Einweihungen diese Seelenentfaltung. Die Einweihung in die „Kleinen Mysterien" erschließt ihm ein gesteigertes Wahrnehmen der Äther-, Astral- und Mentalwelt, aber erst die Zulassung zu den „Großen Mysterien" gestattet ihm, in Gemeinschaft mit den Adepten „kausal zu arbeiten". Indem der Magier auf der Kausalwelt rituell die „Ideen" oder „Urbilder" der sichtbaren Erscheinungwelt glaubt in Bewegung setzen zu können, hat er das Ziel seines Suchens und Hantierens erreicht. Er verläßt die Vorhöfe und Heiligtümer der Geheimbünde, um zu einer „lebendigen Säule" im „Allerheiligsten" der Welt zu werden; damit ist er endgültig aus den Reihen des natürlichen Menschentums ausgeschieden und ihm für immer verloren. Das ist das höchste Ideal des Geheimbund-Okkultismus.

Die gesamte äußere Vorrichtung der Geheimbünde mit ihren fensterlosen Logengebäuden und unterirdischen Exerzitienklausuren, ihrem gruseligen Zubehör, den Eiden und Mysterien, dem „altehrwürdigen" Ritual und Brauchtum, enthüllt sich unserem

klaren Erkennen als eine durchtriebene Einrichtung unauffälliger, für den Wissenden aber erkennbarer, Suggerierbarmachung. Das allerletzte Geheimnis der magischen Kultbünde liegt im Tageslicht der Wirklichkeit und ist einzig und allein, so sprechen sie es buchstäblich selbst aus, die richtige Handhabung des weltbewegenden „Wortes"; wir ergänzen psychologisch erklärend: die richtige Handhabung der Verbal- (Wort-) Suggestion, die die drahtlose Verbindung zwischen den Herrschern der „Inneren Regierung" über ihre Planer und Ausführer und der profanen Welt herstellt. Aber nicht allein das Einzelbewußtsein, und das ist hier das Entscheidende, auch das Gemeinschaftsbewußtsein wird von dieser okkulten Suggestionvorrichtung der Geheimbünde erfaßt, die in Zeitströmungen, Schlagworten und Symbolen aller Spielarten, nach den Grundregeln der verbalen Massensuggestion Völker und Staaten den Willen ihrer verborgenen Herrscher kundtut und verwirklicht; ohne dabei bisher auf nennenswerten Widerstand von seiten der Unterdrückten zu stoßen.

Ein namhafter Vertreter des kultur-politischen Judentums der Gegenwart, Dr. Alfred Nossig, berührt in einer im Jahre 1933 erschienenen und wenig verbreiteten Schrift „Erneuerung" diese Probleme. Er sagt dort u. a.: „Der alte Schulstreit um empirisches oder apriorisches Wissen tritt in ein völlig neues Stadium. Beobachten wir mit starker innerer Sammlung das Entstehen unserer „Gedanken" und „Einfälle", so haben wir sehr oft die deutliche Empfindung, daß sie nicht Produkte unseres Gehirns sind, sondern uns von irgendwelchen uns nahen, höheren kosmischen Intellekten eingeflüstert worden sind. Manchmal wiederum scheint es uns, daß sie aus unendlichen Fernen gleich drahtlosen Telegrammen in verstümmelter Form bei uns eingetroffen sind, so daß wir sie enträtseln und ergänzen müssen. Dies ist also als eine neue Errungenschaft der Erkenntnislehre festzustellen: Die Tatsache unseres gesteigerten Kontaktes mit dem geistigen Weltall-Zentrum und den Trägern seiner Botschaften. Am Baume der Erkenntnis wachsen noch zahllose Äpfel. Das Menschengeschlecht ist jung, es steht erst an der Schwelle seiner geistigen Entwicklung und seines Kulturaufbaues. Es empfängt heute neue klare Weisungen für den nächsten Weg, den es zurückzulegen hat." Wir wissen, daß auf der kommenden Wegstrecke die „wahre", von Parteien unabhängige Weltrevolution in Marsch gekommen ist, die nach dem bereits vorliegenden Plan der „Inneren Regierung" der Welt die bisher als weltpolitisch einflußlos geglaubten Bewegungen des Okkultismus in die vorderste Front bringen wird und in der Schaffung einer „höheren politischen Entwicklungform" ihre vorläufige Aufgabe erfüllt. Vom Völkerbund über die neue Kontinental-Union zu den „Vereinigten Staaten der Welt" werden die Völker, nach schwerster Erschütterung, den Weg zu einer neuen Gesellschaftordnung „angewiesen" erhalten, die auf der Grundlage „eines beweglichen Systems selbstverwaltender Kulturverbände" (Rathenau) oder „einer Konstituierung festgefügter Interessengemeinschaften im Sinne des föderativen Prinzips" (Nossig) errichtet werden und „unter der Herrschaft transzendenter Ideen" (Rathenau) stehen soll. Diese Sprache des Weltjudentums ist deutlich genug und spiegelt seine Auffassung von der Mission des Okkultismus in der hohen Politik wider. Das gegenwärtig neu auferstehende magische Weltbild ist kein blutleeres Traumgebilde, sondern lebendige Wirklichkeit und eine den Erdball mit okkulten Kriegsmitteln erobernde Körperschaft, deren oberster Befehlshaber für die nichtasiatische Welt das H.O.A.T.F., das Oberhaupt aller echten Freimaurer der

Welt, ist. Von ihm spricht der englische Theosoph und Freimaurer C. W. Leadbeater, 33°, in seiner Schrift „Lichtblicke maurerischer Geschichte“ (1926): „Die Gesamtlage wird am besten verstanden, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Plan der Maurerei in den Händen des H.O.A.T.F. liegt, der seinen mächtigen Orden mit vollkommener Gerechtigkeit und wunderbarster Geschicklichkeit regiert. Die Kräfte, die hinter der Freimaurerei stehen, sind heilig und groß, und es ist nur berechtigt, daß sie in ihrer Fülle allein denen verliehen werden, die geeignet sind sie so zu gebrauchen, wie sie zu gebrauchen sind und sie mit der Achtung behandeln, die sie verdienen. Im Hintergrund der Zeiten ist eine große und glorreiche Wirklichkeit. Immer wacht das H.O.A.T.F., es sieht die geringste Anstrengung der Maurer im Dienst und ergießt seine wunderbaren Kräfte in dem Maße, in welchem die Brüder ihrer würdig werden.“ Hierzu ist jedes weitere Wort überflüssig, das können die deutschen Freimaurer, die nicht wissen wollen, daß der Okkultismus auch ihre Geheimreligion ist, schwerlich in Abrede stellen. —

Fassen wir das über die okkulten Kräfte und Mächte, in bezug auf das Geheimbundwesen, bisher Gesagte zusammen, so ist eine vierfache Deutung möglich. — Erstens: Die genannten Kräfte sind „magisch“, dann wird die Weltentwicklung tatsächlich von „übersinnlichen“ Mächten bewerkstelligt und der Forscher auf diesem Gebiet muß die Grenzen der gewohnten Erfahrung verlassen um an diesem Geschehen teilzuhaben. — Zweitens: Das Gegenteil davon, die realistische Deutung trifft zu. Dann sind die von den Geheimbünden ausgehenden und nachweisbaren Wirkungen weiter nichts als natürlich gesteigerte „politische“ Unternehmungen. — Drittens die psychologische Erklärung: Die Kultbünde bilden sich selbst nur ein und induzieren bei anderen absichtlich die Vorstellung, im Besitz „übersinnlicher“ Kräfte zu sein, in Wirklichkeit steckt in ihnen nichts davon. — Viertens die mythische Deutung: Es handelt sich bei all dem lediglich um einen zur modernen Weltanschauung erhobenen Aberglauben, das Vorhandensein von genannten Kräften und Mächten ist eine, im 20. Jahrhundert lächerlich wirkende, erdichtete Behauptung. —

Unter welchen Voraussetzungen auch immer die Forscher und Erklärer der Freimaurerei und des Okkultismus zu ihren Ergebnissen kommen mögen, sie werden sich im allgemeinen zu einer dieser vier Deutungen bekennen müssen.

Hebräer-Mysterien und Kabbalah

> „Die Juden allein besitzen den Buchstaben ihrer mündlichen oder kabbalistischen Tradition. Die hebräisch geschriebene Bibel ist von diesem Gesichtspunkte aus ein Wunder. Sie enthält alle okkulten Traditionen; aber der wahre Sinn der Bibel ist niemals enthüllt worden. Die unwissenden Abkömmlinge der Inquisition, die in Rom sitzen, haben diese Studien auf den Index gesetzt. Die Zukunft wird sie richten! — Der Schlüssel, welcher die Esoterik erschließt, ist den Bekennern unserer westlichen Kulte verloren gegangen. Es ist also unnütz, ihn länger bei ihnen zu suchen.“
>
> Papus.

Der Philosoph des Unbewußten, Eduard von Hartmann, hat in einer Schrift „Das Judentum in Gegenwart und Zukunft“ zur Judenfrage Stellung genommen. Indem er die Forderung stellt „die bestehenden Differenzen klarzulegen und damit die Wege zu ihrer allmählichen Ausgleichung und Beilegung zu eröffnen“ und einerseits

die „Verblendung und Überhebung“ des Judentums feststellt, vermeidet er jedoch anderseits den diffamierenden, lärmenden und kitschigen Antisemitismus, den Deutschlands ärgste Feinde unserem Volke wünschen und ihm anhängen möchten. Nur ein *geistiger* Nationalismus kann mit dem Fremden fertig werden, jeder andere bleibt ein beschämendes Zerrbild. Es ist daher ganz im Sinne Eduard von Hartmanns, wenn eine, die Probleme meisternde, wahrhaft völkische Bewegung mit diesen nicht allein überflüssigen, sondern vielmehr schädlichen „Fehlern des Antisemitismus“ beizeiten aufräumt und sich angemesseneren, und damit fruchtbareren, Methoden in der Lösung der Judenfrage zuwendet.

Der bedeutendste jüdische Kommentar zum Pentateuch, der des Raschi um das Jahr 1000 n. Chr., beginnt mit der bemerkenswerten Erklärung, daß die Völker einst Israel wegen seiner endgültig gelungenen Welteroberung als ein „Volk von Räubern“ bezeichnen werden, weil sie nicht zu erkennen vermögen, daß ein Gott (Jahweh) es ist, der die Länder und Nationen unter die „Gerechten“ verteilt. Diese Äußerung bestätigt nicht nur den uralten und angeborenen außenpolitischen Betätigungtrieb des jüdischen Volkes inmitten seiner Wirtsvölker, der in der im Jahre 1860 in Paris gegründeten „Alliance Israélite Universelle“ seinen uns näherliegenden *organisatorischen* Ausdruck gefunden hat, sie erinnert uns vielmehr eindringlich daran, daß das Judentum seine religiös-weltpolitische Sendung und Aufgabe vom Ziel her, also *eschatologisch-teleologisch*[3]) bestimmt sehen will, d. h. im Hinblick auf die endzeitliche und zweckmäßige Entwicklung von Welt und Menschheit. Daher zielen von jeher die jüdischen Pläne auf *weite* Sicht und werden mit *geeigneten* Mitteln in die Wirklichkeit umgesetzt. Jüdische Religionvorstellung benutzt hierfür bildlich die aufrollende Thora, deren Schrift — der Hauptbestandteil des Hebräerkultes — einem ruhelos den Erdkreis durchwandernden „Stück Sinai“ gleichkommt, das auf seinem Weg durch die Geschichte das *magische* Kriegs- und Revolutionwerkzeug des hebräischen Volks-Gottes Jahweh sichtbar verkörpert. „Sepher Milchamot Jahveh“, d. h. „*Buch der Kriege Jahwehs*“ ist im 4. Mos. 21, 14 die Selbstbezeichnung des Pentateuch, denn nur durch Krieg kann Jahweh die „anderen Götter“ (Elohim acherim) fremder Völker und Kulte überwinden und die Welt nach *seinen* Gesetzen aufkolonisieren.

Den christlichen Theologen, die *entgegen* den Vorschriften der Bibel, eine auch nicht von dem bescheidensten „Wunder“ begleitete Schriftauslegung betreiben, ist es offenbar entgangen, daß der angeblich „rein monotheistische“ Gott des Alten Testamentes nicht der Gott der Menschheit oder einer ihrer Weltreligionen ist, sondern der Volks-Gott Jahweh einer Nationalreligion. Nach der Lehre des Pentateuch besitzt der „Gott“ („Elohim“, eine Pluralform von „El“, d. h. „Macht“) für sein Volk und sein Land eine *wirkungkräftige* Bedeutung, während von dem „Eingreifen“ eines blassen, vergeistigten und allgemein menschlichen „lieben Gottes“ der Weltreligion nichts mehr zu spüren ist. Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß der *Name* des jüdischen Volks- und Nationalgottes „Jahweh“ in den christlichen Bibeln falsch und irreführend mit „Herr“ übersetzt ist, ein Wort, das im Hebräischen „Adonai“ und nicht „Jahweh“ heißt. Nur durch das abgefeimte Kult-

[3]) Eschatologie = die Lehre von den letzten Dingen nach dem Tode; teleologisch = durch den Zweck bestimmt, Beweis für das Dasein Gottes aus der Zweckmäßigkeit der Welt.

gebot, das den Massen des Judenvolkes die Aussprache und Nennung des Namens „Jahweh" nicht gestattet, den sie trotz der auf dem Pergament oder Papier stehenden Buchstaben Jod, He, Waw und He („JHWH") als „Adonai" lesen, ist die, für die nichtjüdischen Völker so verhängnisvoll sich auswirkende und hauptsächlich durch die Christenlehre verschuldete, Gottvorstellung zustande gekommen, die den Volks- und Nationalgott der Juden wahrheitwidrig für den Stammesgott anderer Völker oder für einen „Gott-Vater" aller Menschen ausgibt. So hat das nichtssagende und profane Jahweh-Pseudonym „Herr" dem ahnunglosen und sprachunkundigen Bibelleser den wahren Tatsachenverhalt über „seinen" Gott geschickt verschleiert.[4]) Pentateuchlehre und vergleichende Religionwissenschaft müßten etwa sagen: der Volks- und Nationalgott der Juden hat den Namen „Jahweh", derjenige der Germanen hat den Namen „Wodan"; und es läßt sich dabei noch kabbalistisch feststellen, daß beide Götter die verschworensten Todfeinde sein müssen, da die Zahlenwerte ihrer hebräisch geschriebenen Namen einander umgekehrt und entgegengesetzt sind: Jahweh $= 26 = 2 \times 13$ und Wodan $= 62 = 2 \times 31$.

An dieser Stelle sei andeutungweise darauf hingewiesen, daß der „eingeweihte", d. h. mit Jahwehmysterien und -kult vertraute, Jude die Thora so handhabt wie wir es vielleicht mit den Logarithmentafeln tun. Solches Tun ermöglicht die hebräische Sprache mit ihren 22 Schriftzeichen, die der Reihe des Alphabetes nach den Zahlen von 1—9, den Zehnern von 10—90 und den Hunderten von 100—400 entsprechen. Als Beispiel mögen die Worte „Thora" (Zahlenwert $= 611 = 13 \times 47$) „Sinai" (Zahlenwert $= 130 = 13 \times 5 \times 2$) und „Zion" (Zahlenwert $= 156 = 13 \times 3 \times 2^2$) gelten, die durch den gemeinsamen Jahwehfaktor „13" symbolisch und magisch miteinander verbunden sind. Ein vollkommener Kabbalist muß außer der theoretischen (symbolischen) noch die praktische Kabbalah beherrschen, deren magische Unterweisungen in dem, vermutlich aus Chaldäa stammenden „Buch der Schöpfung oder Formung" (Sepher Jezirah) niedergelegt sind und mit Hilfe des 78 ($= 6 \times 13$) Karten zählenden ägyptischen Tarot-Spieles, das die Zigeuner überliefert haben, wirksam betätigt werden. Es soll zuweilen vorkommen, daß deutsche Freimaurer — bei denen humanitärer Richtung vom vierten Grad aufwärts mit besonderer Leidenschaft — bei ihren kabbalistischen Studien das in den Bundeshallen der Maurerei so viel gesuchte und beklagte „verlorene Wort" wiederfinden. Sie können dann dem Ausspruch Joh. Gottl. Fichtes („Philosophie der Maurerei"): „Die Religion ist dem Maurer kein Gegenstand, sondern nur der Äther, in welchem ihm alle Gegenstände erscheinen", eine Hochgrad-Deutung verleihen: „*Die Kabbalah ist dem Eingeweihten kein Geheimnis, sondern nur der Äther, in welchem ihm alle Geheimnisse erscheinen.*"

General Ludendorff hat in seiner „Vernichtung der Freimaurerei durch Enthüllung ihrer Geheimnisse" die Bedeutung der Kabbalah für die Okkultgläubigen richtig aufgezeigt. Beispielsweise erwähnt er dort den Gottesnamen „Jah" (Zahlenwort $15 = 10 + 5$), der als „Jah- (Jahweh-Zebaoth" die *kabbalistische* Form Jahwehs im „Sepher Jezirah" darstellt. Die vom Feldherrn in „Kriegshetze und Völkermorden in den letzten 150 Jahren" getroffene Feststellung: „Die wichtigsten Verschwörertaten werden auf Zeitpunkte verlegt, deren Daten diese Zahlen selbst, oder

[4]) Luthers Bibelübersetzung wirkte sich daher verhängnisvoll irreführend für die Deutschen aus.

ein Vielfaches von ihnen entweder wiedergeben, oder als Quersummen in sich bergen, oder endlich dies miteinander verbinden, d. h. die ‚heiligen' Zahlen zum Teil selbst wiedergeben und zum Teil als Quersumme bergen. Der Profane sollte das alles nie erfahren. Auch dem Johannesbruder wird die Bedeutung von 10 und 15 verschwiegen", ist daher kein „Ammenmärchen", sondern in der Kabbalah zutiefst begründet. So ist die Quersumme des Weltkriegsjahres 1914 = 15. Behandelt man diese Jahreszahl nach der Art des Paskalschen Dreiecks der Binomialkoeffizienten — eine von den Okkulten häufig angewandte kabbalistisch-mathematische Methode — dann erhält man weiterhin die „26", den Zahlenwert des vollen Jahweh-Namens.

1914 = 1+9+1+4 = 15
115
26

Die kabbalistische Binomialmethode besteht darin, daß man zwei benachbarte Zahlen eines Datums fortlaufend zusammenzählt, die entsprechenden Summen darunter schreibt und mit jeder sich so ergebenden neuen Zahlenreihe bis zum Ende fortfährt. Ergibt dabei die Summe von zwei Ziffern eine zweistellige Zahl, dann wird deren Quersumme eingesetzt, da unter zwei Ziffern stets eine einstellige Zahl zu stehen hat.

Die um das 4. Jahrhundert n. Chr. wahrscheinlich von dem Rabbi Hillel Hanassi geschaffene jüdische Weltära oder Zeitrechnung — erst seit dem 11. Jahrhundert im Gebrauch — mit ihrer Epoche, dem Anfangspunkt, vom 7. Oktober 3761 v. Chr. zählt nach der Meinung der Juden die seit der Welt- bzw. Menschen-Schöpfung verflossenen Jahre. Nach der Binomialmethode führt dieses kabbalistische Anfangsdatum der jüdischen Zeitrechnung zum Jahwehfaktor „13":

7103761	oder auch:	3761
813147		147
94452		52 = 2 × 26 = doppelter Jahweh
4897		
387		
26 = Jahweh		

Wir brauchen uns nun nicht mehr zu wundern, wenn das unter jüdischer Oberleitung stehende Geheimbundwesen für seine weltpolitischen Verschwörertaten solche Jahre und Tage wählt, die irgendwie die Zahl 13 in sich bergen. Auf Grund dieser Zahlenmystik ist ein umfangreiches System kabbalistischer Zeitrechnung und Planung von „Geschichtsereignissen" ausgebaut worden, dessen meisterhafte Beherrschung den Eingeweihten ihre „Prophetie" der Zukunft ermöglicht. Untersuchen wir noch den Tag von Versailles, den 28. 6. 1919, in dieser Weise:

2861919
157111
63822
9214
235
58
13

Wir sehen, hier kommt die Jahwehzahl 13 heraus. Etwas anders ist es mit den Daten des 28. 6. 1914 (Serajewo-Mord) und 28. 6. 1928 (Freimaurer-Jesuiten-Bündnis von Aachen):

2861914 [5])	2861928
157115	157121
63826	63833
9218	9226
239	248
53	63

Die wirklichen Endzahlen 53 und 63 zeigen keinerlei offensichtliche Beziehungen zum Jahwehfaktor 13. Dieser wird jedoch deutlich, wenn wir die nächsthöheren Zahlen der umgekehrten Zahlenpyramide betrachten. So ist im ersten Datum die Zahl 239 die 52 (52 = 4 × 13) Primzahl in der natürlichen Reihe der Primzahlen und im zweiten Datum kann die Zahl 9226 — weil sie keine Primzahl ist — in 2 × 7 × 659 zerlegt werden; ein neuer Zahlenwert, mit dem dann in der üblichen Weise gerechnet wird:

27659
9425
467
14

Die Zahl 467 ist so wieder eine Primzahl, und zwar die 91. (91 = 7 × 13) in der laufenden Primzahlreihe: 2, 3, 5, 7, 11, 13 . . . .

Der Jude kennt aber auch Zahlen, die seiner Magie feindlich gegenüber stehen. Solche sind z. B. die Zahl des ägyptischen Apis-„Stieres", die „23", ferner die Zahl des goldenen „Kalbes", die „103", und die Wodan-Zahl „62". Ihren „magischen" Einfluß gedenkt er dadurch auszuschalten, indem er sich zunächst des fremden Kultes bemächtigt, diesen bis zur für ihn ungefährlichen kabbalistisch-kultischen „Tourenzahl" laufen läßt und endlich dem Jahweh-Dienst anschließt. Schon der Heide Bileam, der damals das jüdische Volk „nach seinen Stämmen gegliedert" (4. Mos. 24, 2) sah — heutzutage gilt dies durch Judas weltpolitisches Wirken auch für andere Völker — fand dessen rituelle „Zelte und Wohnungen sehr zweckmäßig eingerichtet", weil sie mit der Hauptstelle des Kultes „wie ein System von Wasserkanälen" in Verbindung stehen. Selbst „germanische" Metaphysik sich „deutsch" nennender „Glaubensbewegungen" und „Orden" kann unter gewissen Umständen diesem Kanalsystem des Hebräer-Kultes, unauffällig für die Volksmassen, angegliedert und damit für echte Deutsche Volksschöpfung unbrauchbar werden. Die Heilszeichen unserer germanischen Vorfahren, die Runen, werden zu diesem Zweck ihrer natürlichen Bedeutung beraubt und müssen für künstlich zusammengestellte Runenbilder und Segenssprüche herhalten. Da man den Runen auch Zahlenwerte beilegen kann, die nach der Reihenfolge ihres Alphabetes den Zahlen von 1—18, 1—24 oder 1—29 entsprechen — je nachdem ob es sich um nordische, ger-

5) Die Endzahlen vom 16. 6. 1935, an welchem Tage die „Großloge zu den drei Weltkugeln" ihre „Selbstauflösung" beschlossen hat, zeigen gleichfalls die 239 und 53! —

manische oder angelsächsische Runenalphabete handelt — so kann z. B. eine Rune, die an 13. Stelle steht, wie etwa die Bar-Rune und die Wolfsangel, den Jahwehfaktor vertreten. Aber auch ganze Runenfolgen können derart künstlich zusammengestellt werden, daß sie dem Eingeweihten kabbalistisches Wirken künden. So wird an heiligen germanischen Symbolen mit getarnten kabbalistischen Absichten Kultfrevel geübt und den Deutschen ein Brauchtum zugemutet, das nicht nur geschichtewidrig, sondern ihrem geistigen Arterleben ein Greuel ist.

Erwähnt sei noch, daß die Kabbalisten ihren Zahlen und Symbolen häufig eine steinerne Form verleihen, die dann das profane Volk als „Kunstwerke" bestaunt, ohne allerdings dabei das Vorhandensein eines von der „Königlichen Kunst" ausgehenden Einflusses zu vermuten und zu erkennen. Ein Beispiel sind die viel umstrittenen Bildwerke am Bremer Dom, die General Ludendorff in seiner Abhandlung „Des Volkes Schicksal in christlichen Bildwerken"[6]) dargestellt hat. Dort sehen wir u. a. einen Löwen (Elohim Jahweh, Juda), der in seinen beiden Klauen (Kirche und Loge) einen wehrlos gemachten arischen Mann (Deutschland) mit einem Würfelbecher (Vorsehung, Schicksal) hält, dem zwei Würfel (weltliche und geistige Ordnung) entfallen. Die Zahlen 5 und 9 auf den Würfeln deuten dem Kabbalahkundigen an, daß die metaphysische Überlegenheit Jahwehs und seiner Priester in Schurz und Kutte, die dummen „Goim" (Zahlenwert = 59), womit in der politischen Kabbalah in der Hauptsache die Deutschen gemeint sind, äußerlich beherrscht und innerlich betört, unter Ausschaltung des „Priesters" (dies ist das Bild der fünften Tarotkarte) und „Weisen" (neunte Tarotkarte) einer arteigenen Volks- und Nationalreligion. Ein weiteres Tarotsymbol, die zehn Sephiroth-Schwerter des Kabbalahbaumes, ist unverändert in der verflossenen Systemzeit am Tannenberg-Denkmal angebracht worden. Das in gleicher Zeit nach kabbalistischen Maßzahlen in Berlin, Unter den Linden, errichtete Ehrenmal zählt an den Innenwänden 13 Steinschichten, die Säulen der Volksbühne (Berlin) sind aus je 13 Teilstücken zusammengefügt usw.; von anderen Dingen ganz zu schweigen.

Zum Überfluß wird den Deutschen nun noch eine „Deutsche Cabbala" beschert. Dr. Alfred Strauß (Graz) hat sie geschrieben und verrät uns ihr „Geheimnis" in bildreicher Sprache: „Außer Zahl und Hieroglyphe vertrat aber auch jeder Buchstabe eine Idee, so daß also hebräische Buchstaben kombinieren Zahlen und Ideen kombinieren heißt. Die Entstehung des Tarot mit seinen 22 Initiationstufen erklärt sich aus dieser ‚Wissenschaft', die besser eine ‚Kunst', und zwar eine königliche zu nennen wäre, da sie nur von denen gehandhabt werden kann, die die Buchstabenzahlen mit den zugeordneten Kräften ‚begaben' können. — Und aus dieser lebendigen Wechselbeziehung heraus heißt auch cabbalisieren nichts anderes als ein Einwirken auf das Universum selber." — Wenn Prof. Oskar Fischer in seiner Schrift „Der Ursprung des Judentums im Lichte alttestamentlicher Zahlensymbolik" erklärt, „daß die alttestamentlichen Namen die Hülle für bedeutungsvolle Zahlenwerte sind, deren Geheimnis sich zwar jener Cabbala verschloß, nicht aber den Mitteln der neueren Wissenschaft", so berührt dieses „wissenschaftliche" Urteil des Fachgelehrten in keinem Falle den hochpolitischen Einfluß kabbalistischen Wirkens, der weit umfangreicher ist als die Uneingeweihten vermuten und wissen können. Der Öffentlichkeit un-

[6]) Siehe Buchanzeige am Schluß.

erkenntlich, verständigen sich die überstaatlichen Okkultmächte über alle äußeren Gegebenheiten hinweg mittels kabbalistischer Worte, Zahlen und Symbole über den Fortgang ihres in dreifache Nacht gehüllten „Werk-Kultes", den Thora, Jezirah und Tarot in taghelle Beleuchtung setzen. Diese sind die wirklichen „großen Lichter" der Maurerei, die in den „unsichtbaren Graden" auf dem Altar körperlich aufgestellt und rituell bewegt werden. Und wie in der Synagoge bei der Aushebung der Thorarolle ertönt die große hebräische Kultformel: „Schma Israel Jahveh eloheinu Jahveh echad!" („Verstehe wohl, Israel, Jahweh ist unser Elohim, Jahweh ist der Eine!") Dieser Elohim des jüdischen Volkes, „Gott-Vater" aller Christen und „Weltbaumeister" der Freimaurer, führt zur besseren Tarnung vor den Völkern außer seinem Hauptpseudonym „Adonai" („Herr") noch einige andere „Namen". So heißt er z. B. „El-Olam" („Ewige Macht"), um die Unerschöpflichkeit und „Konstruktionfähigkeit" (Tebunah) seiner Natur in bezug auf die Herstellung der Weltgeschichte zum Ausdruck zu bringen, als „El-Schaddai" („Allmächtiger Gott") überantwortet er dem Volk seiner Wahl die materiellen Güter dieser Welt, als „El-Elyon" („Allerhöchster") ist er den Göttern, Mysterien, Kulten und Eingeweihten aller übrigen Völker weit überlegen, um schließlich mit dem Namen „Jahweh-Zebaoth" („Herr der Heerscharen") seine militärisch-strategische Unüberwindlichkeit zu beweisen, die auch von denen anerkannt wird, die mitunter im Soldatenrock ihres Vaterlandes das fromme Lied „Großer Gott wir loben dich!" in geistiger Unwissenheit oder sträflicher Verblendung mitsingen.

Es ist an der Zeit, endlich auf den wissenschaftlichen und volksverdummenden Unfug der „übersetzten" Bibeln mit aller Deutlichkeit hinzuweisen, da die täuschungbefangenen Theologen der Christenlehre es selbst nicht freiwillig tun. Zunächst der Tatbestand: Die hebräische Sprache ist eine 22-Konsonanten- und damit Kombination-Sprache, deren Wortschatz wurzelmäßig in der Hauptsache auf 11 × 21 = 231 zweiradikalige Wortstämme zurückgeht, die metaphysische und sprachliche Urbedeutungen besitzen, die wohl den altägyptischen Priestern, aus deren hieratischer Schrift das hebräische Alphabet seinen Ursprung nahm, vertraut waren, aber unseren einfältigen modernen Theologen völlig unbekannt sind. Diese kennen weder in ihrer Philologie [7]) die etymologische Reduktionmethode [7]) der hebräischen Sprachelemente mit ihren mathematisch erfaßbaren Permutationen und Variationen,[8]) noch werden sie von den Trägern der mündlichen Schriftüberlieferung — wie es z. B. die Talmudisten und Kabbalisten sind und die frühchristlichen Kirchenväter teilweise waren — hierüber aufgeklärt! Ohne diese unentbehrlichen Kenntnisse ist aber eine wahre und vollkommene Auffassung und zutreffende Übersetzung des verhüllten „Gotteswortes" gar nicht möglich, noch zulässig. Von den „Nißtarot", den „verborgenen Hintergründen" aus hat, wie der Pentateuch selbst sagt, die Auslegung der Schrift zu erfolgen. Wir fordern zunächst einmal von den evangelischen Theologen keine neue „verbesserte" Lutherübersetzung der Bibel — wobei es vorerst um die verderbten Texte des alten Testamentes geht, dessen „neue" Offenbarung noch rechtzeitig an die Reihe kommt — sondern eine Übersetzung, deren Philologie im aufgezeigten Sinne intakt ist. Eher können

---

[7]) Philologie = Sprachwissenschaft; etymologisch = die Herkunft und ursprüngliche Bedeutung der Wörter erforschend; Reduktionmethode = Zurückführungverfahren.

[8]) Permutation = Umstellung, Variation = Abänderung.

wir uns mit ihnen überhaupt nicht ernsthaft unterhalten. Könnte heute der Völkerapostel Paulus durch die öden Hörsäle und Seminare der theologischen Fakultäten gehen —, in denen wohl viel von göttlicher Allmacht und Gerechtigkeit geschwatzt wird, ohne daß ihre Herstellung oder Anwesenheit demonstriert werden kann —, er würde ihren „Gottesgelehrten" wahrlich die Schrift an den Kopf werfen und zurufen: „Und die ihr solltet längst Meister sein, bedürfet wiederum, daß man euch die ersten Buchstaben der göttlichen Worte lehre, und daß man euch Milch gebe, und nicht starke Speise" (Hebr. 5, 12). Sollte unter Umständen den evangelischen Theologen diese Arbeit einer gerechten Übersetzung der „göttlichen Worte" — die ihnen klingende Auszeichnungen, fürstliche Ehren und unsterbliche Namen einbringen müßte — nicht gelingen, dann raten wir ihnen, sich von ihren Kollegen von der Rom-Kirche, falls es der Papst und sein Jesuitengeneral gestatten, bei dieser kopernikanischen Tat behilflich sein zu lassen. In den Sprüchen der salomonischen Weisheit (29, 18) steht eine bedrohliche und von den „geistigen" Führern unserer Zeit unbeachtet gebliebene Warnung: „Wenn es an Chazon (Kenntnis des Kommenden) fehlt, wird das Volk zügellos; aber wohl dem, der die Thora (Lehre) handhabt!" Nicht nur die „Deutschen" Christen sind mit dem bisherigen Theologie- und Kirchenbetrieb sehr unzufrieden geworden. Also wie gesagt: Zu neuen Ufern lockt ein neuer Tag, es geht um nichts weniger als um die restlose Enthüllung der „chidot minni kedem", d. h. „Rätsel aus der Urzeit" (Ps. 78, 2). —

Eigentlich hätten die Theologen längst merken müssen, daß die Redewendung „Gott im Himmel" (baschamajim) dem Pentateuch, im Gegensatz zu den späteren Psalmen, gänzlich unbekannt ist. Der Pentateuch kennt nur einen Jahweh auf der Erde! „Ich, Jahweh, bin mitten im Lande" (2. Mos. 8, 18), „ich will unter ihnen wohnen" (25, 8), „ich will unter ihnen umhergehen" (3. Mos. 26, 12) lauten die ständigen Äußerungen Jahwehs seinem Volke gegenüber. Aber noch mehr: Jahweh hat einen sinnlich wahrnehmbaren Körper, der im Pentateuch mit „Kabod" („Schwere", „Verdichtung", Infinitiv des Verbums „kabad", d. h. „schwer, bzw. verdichtet sein") bezeichnet wird, ein Wort, das fälschlich mit „Herrlichkeit" übersetzt worden ist. In dieser „Verdichtung", die sich kultisch in einer Wolken- bzw. Feuersäule zeigen kann, ist der Elohim Jahweh „dem ganzen Volk sichtbar" (3. Mos. 9, 23), vorzüglich aber den siebzig „Ältesten" Israels (2. Mos. 24, 9—11), denen er „selbstgeschriebene" Gesetze und Verordnungen übergibt (24, 12). Wenn ferner Mose in 5. Mos. 33, 1 der „Isch Ha-Elohim" genannt wird, so ist er damit nicht etwa als „Mann Gottes", sondern als ein „Mann, der ein Elohim ist" gekennzeichnet. In 2. Mos. 7, 1 steht eindeutig, wie Mose „zum Elohim für Pharao" gemacht wird, während sein Bruder Aron sich zu ihm als sein „Prophet" gesellt. Aber nicht genug damit: der überschwänglich zum „rein monotheistischen" Gott erhobene Elohim des alten Testamentes hat nicht nur eine anthropomorphe,[9]) er hat auch eine fetischistische Seite: „Matteh Ha-Elohim" bedeutet nicht „Stab Gottes", sondern „der Stab, der ein Gott ist" (2. Mos. 4, 20) und in 2. Mos. 3, 1 und 18, 5 ist sogar der „Berg" Sinai ein Elohim. In dieser Weise ist für uns die christlich-anthropomorphe Auffassung von einem „Sohn Gottes" kein Rätsel mehr, der nach dem katholischen Dogma sich ohne jede Schwierigkeit, angeblich durch die beschwörenden

[9]) anthropomorph = in menschlicher Gestalt.

Worte des Priesters, in einem Fetisch — denn nichts anderes ist die transsubstantiierte Hostie — verdichten kann. Zweifellos, der Kannibale, dem der katholische Missionar Fetischismus und Menschenfresserei vorwirft, ist, nicht nur religionpsychologisch, im Recht, wenn er diese Art von Christen „Gottesfresser" nennt.

Besonders beispielhaft ist die anthropomorphe und fetischistische Gottvorstellung in der sakramentalen Zauberreligion der Rom-Kirche herangezüchtet worden, deren Elohim „Christus quasi präsens" der Jesuitengeneral verkörpert. Dieser wahrhaftige Mose der katholischen Welt hat auch einen Aron als Propheten, der als „Papst" die äußere Regierung der Kirche ausübt. In dem Werk von E. und M. Ludendorff „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" findet man eine umfangreiche und erschöpfende Darstellung vom Wesen und Wirken des Jesuitenordens, dessen innerer Grad-Aufbau [10]) — mit einer „Geheimklasse", die nur dem General und wenigen Ordensbrüdern bekannt ist — dem des Freimaurerbundes ungefähr entspricht, wenn auch seine Schulungen und Exerzitien den Gipfel aller bekannten, durch Okkultlehren induzierten, Seelenverirrungen erreichen. Hier wird der Irrsinn selbst zur Methode. — Obwohl der Papst als „Vicarius Christi" der Summus Pontifex der Rom-Kirche genannt wird, so sind doch die eingeweihten Jesuiten die Pontifexe („Brückenbauer") zur jüdischen Überregierung, der sie das Kardinalskollegium über ein „Geheimes Konsistorium" unterstellen. Dies kann auch gar nicht anders sein, denn das Kardinalskollegium mit seinen 70 Plätzen — die bezeichnenderweise nicht voll besetzt sein brauchen — ist eine getreue Nachbildung der „Versammlung der 70 Ältesten" Israels, die zusammen mit den Großmeistern des im Jahre 1843 in New York gegründeten jüdischen Freimaurerordens „Bnei Brit" (Hauptsitz: Washington) und in Gemeinschaft mit dem Vorstand der „Alliance Israélite Universelle" (Paris) den „Kahal", d. h. die „politisch-m e t a p h y s i s c h e Versammlung" bilden.

Über dem Kahal, der obersten Behörde aller Logen und Kirchen, erhebt sich der Oberbau des Gesamtjudentums, der „Sanhedrin", d. h. „Hoher Rat", dessen Vorhandensein schon in vorchristlicher Zeit nachweisbar ist. Den untersten Rang im Sanhedrin bekleiden die „Lamed-Wufniks" („Sechsunddreißig") oder „Zaddikim" („Gerechten"), von denen das Judentum bei feierlichen Anlässen ganz offen spricht. Auf ihnen „steht unsichtbar", wie es heißt, die Welt und ihre Namen können die profanen Massen „nicht einmal buchstabieren". Dann kommen die drei „Großen Räte" und an ihrer Spitze der „l e b e n d e Jahweh", der „Isch Ha-Elohim" des jüdischen Volkes und das H.O.A.T.F. der Freimaurer.

Von den Profanen unerkannt lenken diese „Männer höchster Stufe", wie sie von den Eingeweihten genannt werden, die Geschicke des Erdballs, und ihre Macht liegt nach einem Wort Walter Rathenaus „in der A n o n y m i t ä t". Rabbi Nachmann sagt von ihnen, daß sie „im Offenbaren" gar keine Macht zeigen „aber im Verborgenen das ganze Geschlecht regieren", und Dr. Buck, 32°, bezeichnet ihr Eingreifen in die Geschichte „in der Tat ein niederschmetterndes Argument. Aus ihrer verborgenen Zurückgezogenheit, fern dem Applaus der schaulustigen Massen, b e e i n f l u s s e n — n i c h t b e h e r r s c h e n — sie die Angelegenheiten der Menschen" und „rühren das Gesicht der Welt auf und verändern es". (Albert Pike, 33°.)

---

[10]) Vgl. die Tafel der „Inneren Regierung".

Noch aber sind die letzten Würfel über die Aufteilung der Erde nicht gefallen — im fernen Osten ist die „gelbe Hierarchie" auf den Plan getreten und meldet in nicht zu übersehender und mißzuverstehender Weise, nicht nur „philosophische Welten" erschaffend, gleichfalls ihre Ansprüche auf Welteroberung und Weltherrschaft an.

Theosophie und Anthroposophie

„Die Theosophische Gesellschaft richtet nicht. Sie ist selbst für die Völker ein Gericht, die sie nicht aufnehmen."

Memento der „Theosophischen Gesellschaft", 1931.

Harmlose Mitglieder der verschiedensten Theosophischen Gesellschaften — und aus ihnen setzt sich auch hier die Mehrheit zusammen — besitzen keine klare Vorstellung darüber, wie ihre Vereinigungen zur Freimaurerei oder ihr ähnlichem Wesen in engster Beziehung stehen. Sie sollten endlich begreifen, was der um diese Dinge wissende Schüler des Theosophen Dr. Franz Hartmann, Karl Heise, in seiner Schrift „Entente-Freimaurerei und Weltkrieg" (Basel 1919) sagt: „Ideal betrachtet sind auch die Theosophisten und Spiritualisten den ‚Maurern' zuzuzählen, wenn schon die Großzahl von ihnen in keiner Weise in Ordensgesellschaften organisiert ist, und obwohl viele von ihnen auch ohne Zugehörigkeit zu einem liberalen oder katholischen Bunde heute einen tieferen Einblick haben können in die geistigen Untergründe des menschlichen Wesens und der Welt, als alles vielgegliederte, nieder- und hochgradige, dabei aber heute nicht wenig veräußerlichte Ordenswesen. Man kann sagen: Jeder Theosoph ist Maurer, ob er nun das ‚Lammfell' oder den ‚weißen Schurz' oder die Regalie trägt oder nicht." —

Gegründet wurde die Theosophische Gesellschaft am 17. November 1875 in New York von Helene Petrowna Blavatsky und Oberst Henry Steele Olcott. Ihre drei Zwecke sind: 1. Einen Kern der allgemeinen Bruderschaft der Menschheit zu bilden, ohne Unterschied der Rasse, des Volkes, des Glaubens, des Standes und des Geschlechtes; 2. zum Studium der vergleichenden Religionwissenschaft, der Philosophie und der Wissenschaft anzuregen; 3. den noch unerklärten Gesetzen der Natur und den im Menschen schlummernden Kräften nachzuforschen. Der Wahlspruch der Gesellschaft ist der Wappenspruch des Maharadschas von Benares: „Kein religiöses Bekenntnis ist höher als die Wahrheit!"

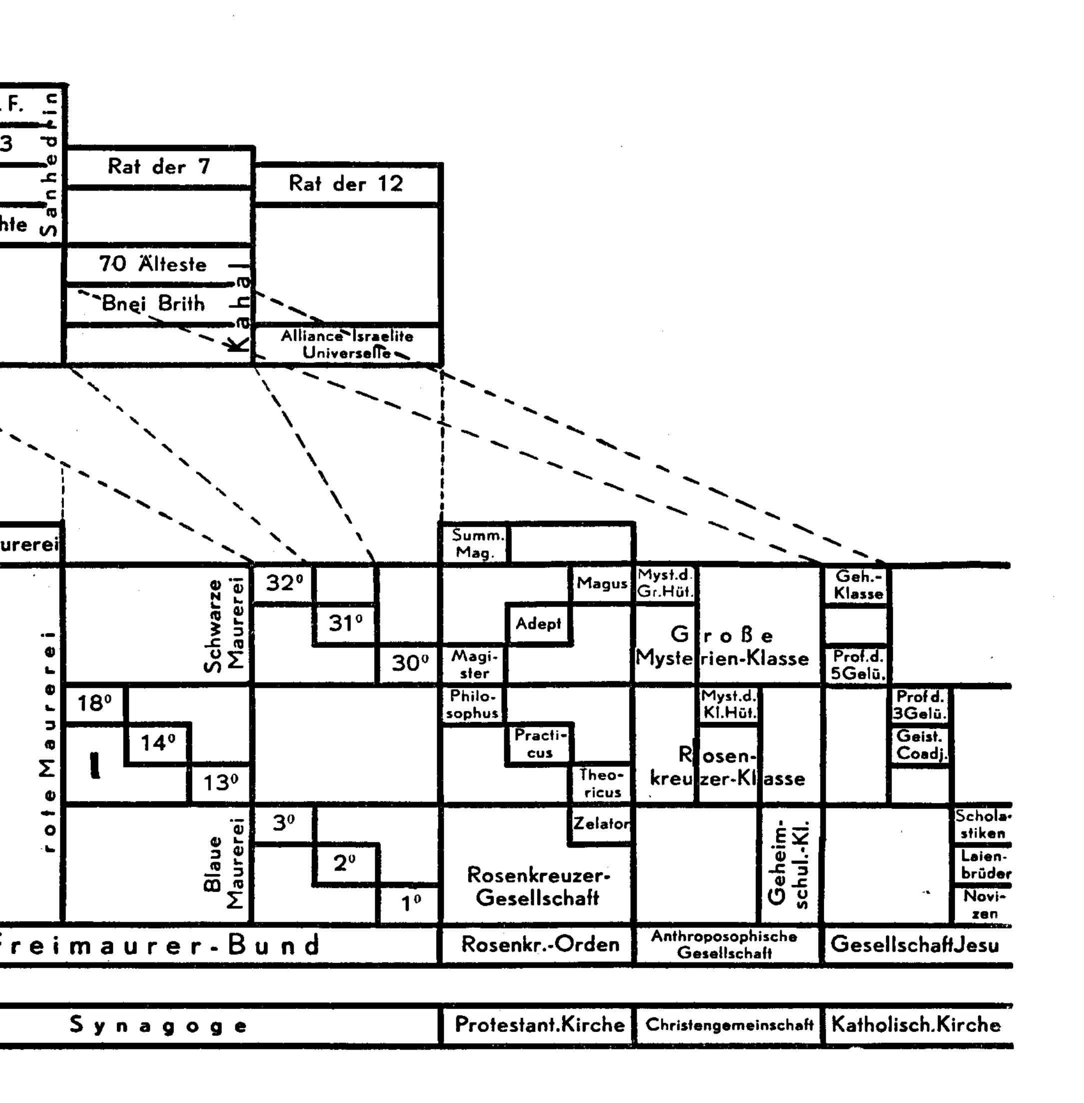
Die wichtigsten Daten aus der Geschichte der theosophischen Bewegung sind bald genannt. Im Jahre 1879 wird das Hauptquartier der Theosophischen Gesellschaft von Amerika nach Adgar bei Madras in Südindien verlegt, 1891 stirbt Blavatsky in London und Olcott, der seit dem „Blavasky-Skandal" (1884) die Leitung der Gesellschaft inne hat, führt diese bis zu seinem Tode im Jahre 1907, in welchem Jahre Annie Besant zu seiner Nachfolgerin bestimmt wird. Unter Olcotts Präsidentschaft kommt es zur ersten Spaltung in der Theosophischen Gesellschaft, die, wie wir heute wissen, nach dem inszenierten „Blavasky-Skandal" der zweite Schlag der Freimaurer, diesmal der amerikanischen, gegen eine Vormachtstellung des asiatischen Geheimbundwesens innerhalb der theosophischen Weltbewegung war. Durch den Abfall der amerikanischen Abteilung, der damals größten Sektion der Theosophischen Ge-

Die „Innere Reg

	Ausführer	Planer	Herrscher	Ausführer	Herrs
	Herr-scher / Planer / Aus-führer; Planer / Aus-führer	Herr-scher / Planer / Aus-führer	Herr-scher / Planer / Aus-führer	Herr-scher / Planer / Aus-führer	Herr-scher / Plan
Große Mysterien			HERR DER WELT		
		LebenderBuddha	Leb.3 Pratyeka B.		
	Maha-Chohan	Leb.Boddhisattva	Manu		
	Chohans III–VII	Chohan II	Chohan I		H. O. A.
			Asekha-Weihe		Rat der
		Arhat-Weihe			
	Anagami-Weihe				36 Gere
		Sakadagami-W.			
			Sotapanna-Weihe		
			Sohn d. Meisters	Outer Heads	33°weiß.M
		Angenom. Chela		First Hand-Knowledge	
Kleine Mysterien	Probe-Chela			Prominents	
	Chela-Kandidat			Esoteric School	
Vorhof:	Asiatische Bruderschaft			Theosophische Gesellschaft	
Profane Kultform:	Lamaistische Kirche			(Lib.-Kath.Kirche)	

erung" der Welt

her	Planer			Ausführer			Planer			Ausführer			Planer		
Aus-führer	Herr-scher	Planer	Aus-führer	Herr-scher	Planer	Aus-führer	Herr-scher	Planer	Aus-führer	Herr-scher	Planer	Aus-führer	Herr-scher	Planer	Aus-führer
		Planer													
	Herr-scher	Planer	Aus-führer												



Die „Innere Regierung" der Welt

Ausführer (Herrscher, Planer, Ausführer; Planer, Ausführer) | Planer (Herrscher, Planer, Ausführer) | Herrscher (Herrscher, Planer, Ausführer) | Ausführer (Herrscher, Planer, Ausführer) | Herrscher (Herrscher, Planer, Ausführer) | Planer (Herrscher, Planer, Ausführer; Planer; Herrscher, Planer, Ausführer) | Ausführer (Herrscher, Planer, Ausführer) | Planer (Herrscher, Planer, Ausführer) | Ausführer (Herrscher, Planer, Ausführer) | Planer (Herrscher, Planer, Ausführer)

Große Mysterien

- Maha-Chohan; Chohans III–VII; Anagami-Weihe
- Lebender Buddha; Leb. Boddhisattva; Chohan II; Arhat-Weihe; Sakadagami-W.
- HERR DER WELT; Leb. 3 Pratyeka B.; Manu; Chohan I; Asekha-Weihe; Sotapanna-Weihe
- Sanhedrin: H. O. A. T. F.; Rat der 3; 36 Gerechte
- Kahal: Rat der 7; 70 Älteste; Bnei Brith
- Rat der 12; Alliance Israelite Universelle

- Angenom. Chela; Sohn d. Meisters
- Outer Heads; First Hand-Knowledge; Prominents
- 33° weiß. Maurerei; rote Maurerei
- Schwarze Maurerei: 32°, 31°, 30°
- Summ. Mag.; Magus; Adept; Magister
- Mysterien-Klasse: Myst. d. Gr. Hüt.; Große Mysterien-Klasse
- Geh.-Klasse; Prof. d. 5 Gelü.

Kleine Mysterien

- Probe-Chela; Chela-Kandidat
- Esoteric School
- 18°, 14°, 13°
- Blaue Maurerei: 3°, 2°, 1°
- Philosophus; Practicus; Theoricus; Zelator; Rosenkreuzer-Gesellschaft
- Myst. d. Kl. Hüt.; Rosenkreuzer-Klasse; Geheimschul.-Kl.
- Prof. d. 3 Gelü.; Geist. Coadj.; Scholastiken; Laienbrüder; Novizen

Vorhof: Asiatische Bruderschaft | Theosophische Gesellschaft | Freimaurer-Bund | Rosenkr.-Orden | Anthroposophische Gesellschaft | Gesellschaft Jesu

Profane Kultform: Lamaistische Kirche | (Lib.-Kath. Kirche) | Synagoge | Protestant. Kirche | Christengemeinschaft | Katholisch. Kirche

sellschaft, entsteht unter der Führung von William Quan Judge 1895 in Boston eine neue Theosophische Gesellschaft, deren amerikanische Sektion 1898 in Chikago die ursprüngliche Verfassung der Theosophischen Gesellschaft umstößt, indem sie den Namen der Gesellschaft in „Die Universale Bruderschaft und Theosophische Gesellschaft" abändert und Katherine Tingley zum „Führer" und „offiziellen Haupt" der Theosophischen Gesellschaft, Hauptsitz Point Loma (Kalifornien), ausruft, mit der Vollmacht, ihren Nachfolger zu ernennen. Dieser Nachfolger ist seit 1929 Dr. Gottfried von Purucker, der den ursprünglichen Namen der Muttergesellschaft „Die Theosophische Gesellschaft" wieder einführte, da seine Gesellschaft — die eine nach freimaurerischem Muster geleitete E. S., d. h. „Esoterische Schule oder Sektion" besitzt — heutzutage ganz in den Händen der „universalen Bruderschaft" der amerikanischen Freimaurer liegt. Die Anhänger von W. Q. Judge führten ihre Gesellschaft mit dem Hauptsitz in New York weiter, so daß in Amerika drei verschiedene Organisationen als Theosophische Gesellschaften bestehen.

In Deutschland wurde die theosophische Bewegung durch die Begründung der von Adyar abhängigen „Theosophischen Gesellschaft Germania" in Elberfeld am 27. Juli 1884, deren erste Hauptversammlung unter dem Vorsitze von Dr. Hübbe-Schleiden und der Vizepräsidentschaft von Freiherrn Dr. Carl du Prel im Parke des Malers Professor Gabriel von Max in Ambach am Starnberger See stattfand, eingeführt, nachdem sich aus allen Teilen Deutschlands Mitglieder der Gesellschaft angeschlossen hatten. Aber erst unter der Generalsekretärschaft von Dr. Rudolf Steiner ist die Gesellschaft am 20. Oktober 1902 in Charlottenburg zur „Deutschen Sektion" der Theosophischen Gesellschaft (Adyar) ausgestaltet worden. — Unabhängig hiervon gründete der Deutsche Schüler der Blavatsky, Dr. Franz Hartmann, am 3. September 1897 in München die „Internationale Theosophische Verbrüderung" [11]), die später ihren Sitz nach Leipzig verlegte und heute den Namen „Theosophische Verbrüderung" führt. Neben der Deutschen Sektion der „Theosophischen Gesellschaft (Adyar)" — aus der im Jahre 1913 durch Rudolf Steiner die „Anthroposophische Gesellschaft" ihren Ursprung herleitet — und der „Theosophischen Verbrüderung (Leipzig)" gibt es noch in Deutschland die Deutsche Abteilung der „Theosophischen Gesellschaft (Point Loma)", weiterhin die 1923 gegründete und 1933 nach dem Umsturz gleichgeschaltete und bisher weiterbestehende Vereinigung, die sich „Die Theosophische Gesellschaft (Leipzig)" [12]) nennt und zwei „Deutsche Theosophische Gesellschaften", beide mit dem Sitz in Dresden. Von diesen letzteren ist die eine Gesellschaft im Jahre 1929 gegründet worden, während die andere 1933 von aus der „Internationalen Theosophischen Verbrüderung" bzw. „Theosophischen Verbrüderung" ausgeschiedenen Mitgliedern ins Leben gerufen wurde, die zu der ursprünglichen Verfassung der Theosophischen Gesellschaft aus dem Jahre 1875 zurückkehren wollen. Schließlich sei noch eine, auch in Deutschland vertretene „theosophische" Organisation erwähnt, die sich als „Tempel der Menschheit" (The Temple of the People) ausgibt und 1898 in Syracuse, im Staate New York „von drei Meistern der Weisheit durch Vermittlung von Francia La Due und Dr. William H. Dower,

[11]) Ihre esoterische Sektion ist der T.B.O. (Theosophischer Bruderschaft Orden.)

[12]) Mit „drei konzentrischen Kreisen"; dem „äußeren", „mittleren" und „inneren Kreis" der „Mitglieder", „Schüler" und „Theosophen". Diese Gesellschaft benötigt „Exerzitien". —

dem „äußeren Oberhaupte“ des Tempels, gegründet wurde. Im Jahre 1903 wurde das Tempel-Zentrum nach Halcyon (Kalifornien) verlegt.“ Diese Vereinigung pflegt spiritualistische Sitzungen.

Die Gründerin der Theosophischen Gesellschaft, H. P. Blavatsky, war eine der merkwürdigsten Erscheinungen des vorigen Jahrhunderts. Sie wurde im Jahre 1831 in Jekaterinoslaw als Tochter des Oberst Peter Hahn und Enkelin des Generalleutnants Alexis Hahn von Rottenstern-Hahn, aus der Familie des Kreuzfahrers Graf Rottenstern, geboren. Ihre Mutter war Helena Fadeef, Tochter des Geheimen Rates Andre Fadeef und der Prinzessin Helena Dolgoruki. Im Alter von siebzehn Jahren heiratete sie den alten russischen Staatsrat und General Blavatsky, Gouverneur von Eriwan im Kaukasus; diese Ehe aber wurde von Blavatsky nach wenigen Monaten durch ihre Flucht nach Konstantinopel gelöst, von wo aus sie ihre abenteuerlichen, in entfernte Teile der Welt führenden, Reisen unternahm. Im Jahre 1856 traf sie in Lahore einen Deutschen, der mit zwei Freunden eine Reise im fernen Osten zu mystischen Zwecken unternommen hatte. Mit diesen und einem tartarischen Schamanen reiste sie durch Kaschmir bis nach Tibet, in das sie bereits 1853 in Begleitung eines Engländers und eines Hindu-Chelas von Nepal aus einzudringen versuchte, mußte jedoch Tibet 1857, kurz vor der dortigen Revolution, verlassen. Im Jahre 1866 finden wir sie wieder in Indien, und diesmal gelingt es ihr in Tibet einzudringen, von wo sie 1871 — eingeweiht in das asiatische Geheimbundwesen — zurückkehrt und nach New York reist, um im Auftrage der „Älteren Brüder“ des Ostens dort im Jahre 1875 die Theosophische Gesellschaft zu gründen. Blavatskys Schriften, insbesondere ihre Hauptwerke „Die Entschleierte Isis“ und „Die Geheimlehre“, haben viel mehr als irgendeine andere Literatur den Anstoß zu der sich überall ausbreitenden Bewegung gegeben, welcher die okkulte Weltanschauung zugrunde liegt. Es kann daher nicht überraschen, daß Juden und Freimaurer dieser Bewegung sofort ihre größte Aufmerksamkeit zuwandten und die Rom-Kirche späterhin (1919) durch Dekret ihren gläubigen Schafen verbot „sich theosophischen Gesellschaften anzuschließen, ihren Versammlungen beizuwohnen, ihre Bücher, Zeitungen, Zeitschriften und Schriften zu lesen“. Sie alle hatten wahrlich dafür ihren guten Grund, der auf die eine bedrohliche Erkenntnis hinauslief: das geistige Asien steht vor den Toren Europas!

Rudolf Steiner hat in einem, nur für „eingeweihte“ Mitglieder seiner Anthroposophischen Gesellschaft bestimmten, Vortragszyklus vom 4.—27. November 1916 in Dornach das Verhältnis der Freimaurerei zur Blavatsky geschildert. Er sagte dort: „Seit jener Zeit war auch immer das Bestreben, die Sache so zu arrangieren, daß Blavatsky in den Dienst der westlichen okkulten Verbrüderungen gestellt worden wäre, so daß durch sie dasjenige nur hätte zum Vorschein kommen können, was die westlichen okkulten Verbrüderungen für das ihnen Angemessene hielten. Aber es hat ja die ganze Sache eine merkwürdige Wendung genommen. Ich habe Ihnen erzählt, wie zunächst versucht worden ist, Blavatsky zu kapern von dem „Grand Orient“ und wie dann, weil sie Bedingungen stellte, die nicht erfüllt werden konnten — die Sache also mißglückt war — sie wiederum in einer amerikanischen Brüderschaft Unheil stiftete, weil bei ihr immer das Temperament durchging gegenüber dem, was die anderen mit ihr wollten, wie sie dann ausgestoßen worden ist, und man nicht mehr anders sich helfen konnte, als dadurch, daß man eine Art okkulter Gefangenschaft über sie verhängt hat

und sie dann in die indische okkulte Verbrüderung hineingebracht hat, deren Pflege des Okkultismus man für die westlichen Brüderschaften für unschädlich, weil nicht in ihrer Linie laufend, hielt. Man dachte: Nun ja, wenn da aus indischen Quellen heraus allerlei an den Tag kommt, so ist das keineswegs geeignet, unsere Kreise zu stören. Die meisten ernsten Okkultisten sagten: Dort wird sie ja doch nur Dinge aufnehmen, welche allerlei beim Tee versammelte männliche oder weibliche Tanten vereinigt besprechen (ich zitiere!), und das wird unsere Kreise nicht stören.“

Blavatsky wußte, wie sie selbst sagte, um „die Tatsache einer *okkulten* Weltgeschichte, die zwar den Massen bisher unbekannt und selbst für die Gelehrten ein verschleiertes Geheimnis“ sei, aber die Nadel ihres Kompasses zeigte auf einen anderen „Osten“ als die der Okkultmächte Freimaurerei und Jesuitismus, sie zeigte nicht nach Palästina, sondern auf Indien und Tibet. Von dort — und nicht von den Freimaurern, wie von jesuitischer Seite auch heute noch behauptet wird — erhielt sie ihr „Licht“. Blavatsky war eine Eingeweihte des *fernöstlichen* Geheimbundwesens und wurde von den „*Älteren Brüdern*“ Asiens, die in der europäischen Logensprache als „*Große Weiße Loge*“ oder „*Große Weiße Bruderschaft*“ bezeichnet werden, beauftragt, die Theosophische Gesellschaft zu einem westlichen Vorposten derselben auszubauen. Diese asiatische Bruderschaft hat aber nicht ein jüdisches H.O.A.T.F. an ihrer Spitze, sondern einen hohen Eingeweihten, der der gesamten okkulten Welt Asiens als „*Herr der Welt*“ bekannt ist. In einem Brief an den wißbegierigen Präsidenten der „Gesellschaft für Psychologische Studien“ (Paris) schreibt sie im Jahre 1880: „Es ist wahr, daß in unserer Gesellschaft eine rein *esoterische* Sektion existiert, die vielleicht am besten definiert wird, wenn ich sie anfangs nicht nur den Stamm des theosophischen Baumes oder seine Ableger — weil es mit dieser Sektion so ist, daß sie unserer ganzen Gesellschaft den Ursprung verleiht — sondern den belebenden Saft nannte, der sie leben und gedeihen läßt. Ohne diese Sektion, ausschließlich von *orientalischen* Adepten zusammengesetzt, würde die Theosophische Gesellschaft nichts weiter als ein toter und steriler Körper, ein Leichnam ohne Seele sein.“ Unter „orientalischen Adepten“ verstand Blavatsky wohlgemerkt keine Meister der Kabbalah, deren „moralische Gefährlichkeit“ sie des öfteren geißelte, sondern Mitglieder der indischen und tibetanischen Bruderschaften. Den sie immer unliebsamer bedrängenden Fragestellern antwortete sie: „*Unser Zweck ist nicht, eine krankhafte Neugierde zu stillen; wir wünschen nur den Freimaurern und den Anhängern aller anderen westlichen Gesellschaften — die Gesellschaft Jesu mit inbegriffen — zu zeigen, daß es für sie unmöglich ist, sich im Besitze irgendwelcher Geheimnisse sicher zu fühlen, die der Mühe wert sind, von der Östlichen Bruderschaft aufgedeckt zu werden. Daraus folgernd soll ihnen auch gezeigt werden, daß, wenn die letztere die Masken der europäischen Gesellschaften lüften kann, es ihr trotzdem gelingt, ihr eigenes Visier geschlossen zu halten.*“ — Aber nicht genug damit, Blavatsky kennzeichnete in ihren Werken Juden-, Freimaurer- und Christentum in einer Weise, die den Überstaatlichen nun doch zu bunt wurde und für die sie bitter büßen mußte. Hier ihre Meinung über dies Dreigestirn: „Die arischen Anschauungen über die religiöse Symbolik waren die der ganzen heidnischen Welt; die semitische

Auslegung ging aus von einem kleinen Stamme und war vorzugsweise die seine, und bezeichnete so seine nationalen Züge und die idiosynkratischen Fehler, die viele von den Juden bis zum heutigen Tage charakterisieren — groben Realismus, Selbstsucht und Sinnlichkeit. Carlyle hat weise Worte für diese beiden Nationen. Bei den indischen Ariern ist, nach seinen Worten, die Religion immer gewesen: „ein immerwährender Leitstern, der um so heller am Himmel strahlt, je dunkler hier auf Erden die Nacht um ihn wird". Auf die „Meister" und „Herren" der europäischen Mächte, die Israeliten, passen gewisse Worte von Carlyle noch wunderbarer; für sie ist: „die Religion ein weises, kluges Gefühl, begründet auf bloßer Berechnung" — und so war sie von ihrem Anbeginn an. Nachdem sie sich damit belastet haben, fühlen sich die christlichen Nationen verpflichtet, sie zu verteidigen und dichterisch aufzufassen, auf Kosten aller anderen Religionen." — — „Es gibt kein Geheimnis der Freimaurerei mehr, das unveröffentlicht gelassen werden müßte; der Orden degeneriert in eine Zusammenkunft von selbstsüchtigen Menschen und ist durch schlechte Menschen erniedrigt. Seine Logen mögen und werden auf den Kehrichthaufen der Zeit zu liegen kommen!" —

Als die Überstaatlichen einsehen mußten, daß Blavatsky keinerlei Anstalten machte auf dem von ihr einmal als richtig erkannten und furchtlos beschrittenen Wege umzukehren und ihren dunklen Zwecken gefügig zu sein, holten sie zum Vernichtungschlag gegen die Gründerin der Theosophischen Gesellschaft aus, indem sie sie durch eine geschickt eingefädelte aber dennoch plumpe „Entlarvung" vor aller Welt als Betrügerin größten Stiles bloßstellten. Blavatsky, selbst eine scharfsinnige Enthüllerin okkultistischer Salonmagie und leidenschaftliche Gegnerin kabbalistischen, klerikalen und spiritistischen Schwindelwesens, konnte nicht besser unschädlich gemacht werden. Das wußten Freimaurer und Jesuiten und machten in dieser Angelegenheit gemeinsame Sache.

Während Blavatsky im Jahre 1884 in Europa weilte, führten ihre heimlichen Feinde im Hauptquartier zu Adyar einen Streit unter den dortigen Theosophen herbei, in dessen Verlauf der Vorstand der Gesellschaft die Französin Coulomb aus der Theosophischen Gesellschaft ausschloß. Die Coulomb hatte daraufhin nichts eiligeres zu tun als zu den schottischen Missionaren des „Christian College", der größten Missionschule Südindiens zu gehen und ihnen entwendete und verfälschte Briefe von Blavatsky und deren indische Lehrer — die keine spiritistischen „Geister", sondern Menschen aus Fleisch und Blut sind — zu übergeben, in denen Blavatsky u. a. sich selbst des Betruges an der Weltöffentlichkeit bezichtigte. Herr Coulomb aber, von Beruf Ingenieur, richtete inzwischen in dem Zimmer Blavatskys in aller Eile eine grob zusammengehauene Vorrichtung her, welcher sich Blavatsky nach den Angaben der Coulomb für „magische" Zwecke bedient haben soll. Nach diesen Vorbereitungen und der Veröffentlichung der „Meister-Briefe" im „Christian College Magazin" besorgten dann wiederum die Freimaurer den Rest der „Entlarvung". Br. Dr. R. Hodgson, ein Abgesandter der „Society for psychical research" (London), erschien unversehens in Adyar und gelangte in seinem „Sachverständigen-Gutachten" zu der „objektiven" Feststellung, daß Blavatsky die „gebildetste, sinnreichste und interessanteste Betrügerin sei, welche die Geschichte aufzuweisen hat". Damit hatten die Überstaatlichen ihr vorläufiges Ziel erreicht. Blavatsky mußte von der Führung der Theosophischen Gesellschaft zurücktreten und mitansehen, wie ihr Werk immer unvermeid-

licher in unberufene Hände geriet. Zwei Jahre vor ihrem Tode war die Wühlarbeit so weit fortgeschritten, daß Blavatsky vollständig allein dastand und nur mit schwachem Widerspruch auf die „ursprünglichen" Richtlinien und Aufgaben der Gesellschaft hinweisen durfte, im übrigen sich aber zum neuen Kurs „loyal" verhalten sollte. Unmutig erklärte sie: „Es ist reiner Unsinn, wenn behauptet wird, daß ich der Theosophischen Gesellschaft und Adyar gegenüber „loyal" sei. Und im Namen aller Wunder, was bedeutet denn „Loyalität zu Adyar?" Warum nicht gar Treue dem Grundstück, oder dem Badezimmer von Adyar gegenüber? — Möge der Generalrat mich hinauswerfen wegen „Unloyalität" — falls Oberst Olcott wieder so blind ist und nicht erkennen kann, wer sein treuer Freund ist und wo seine Pflicht sich befindet. Nur müssen jene dies zu tun sich beeilen. Dies wird mich auch nicht daran hindern, als Führer derjenigen zu bleiben, die mir zu folgen gewillt sind." —

Als nach dem Tode Blavatskys und Olcotts die Führung der Theosophischen Gesellschaft an Annie Besant — die geschiedene Frau eines anglikanischen Geistlichen, die erst jahrelang als Näherin tätig war, sich dann zur namhaften Rednerin des englischen Freidenkertums und Sozialismus aufschwang und schließlich der Theosophie zugeführt wurde — überging, war das Schicksal der Gesellschaft endgültig besiegelt. Die Einweihung der Besant in die Co-Freimaurerei (1902), die Gründung des den „Messias" erwartenden „Ordens des Sterns im Osten" (1911), die Verletzung der verfassungmäßigen politischen Neutralität der Gesellschaft bei Ausbruch des Weltkrieges (1914), die Gründung der Liberal-Katholischen Kirche (1916) [13]), die Ernennung und Verkündigung von Aposteln des „neuen Weltlehrers" Krishnamurti und die Überführung der Gesellschaft in eine „Organisation für Welt-Religion" (1925), die unrechtmäßige Einsetzung des liberal-katholischen Bischofs Dr. G. S. Arundale zum Nachfolger der Besant trotz des Protestes Deutscher, kanadischer und indischer Mitglieder unter Führung von Prof. Ernest Wood (1934) und die Schaffung eines „Theosophischen Welt-Rituals" (1935) — all dies sind nur die augenscheinlichsten Maßnahmen, mit denen die Theosophische Gesellschaft restlos von ihren ursprünglichen Zwecken losgelöst und dem organisatorischen Einfluß ihrer wahren Gründer, der „Älteren Brüder" des Ostens, planmäßig entzogen worden ist, um zu einem gefügigen Werkzeug in der Gewalt der Überstaatlichen zu werden. Kurz nach seiner Ernennung zum Präsidenten der Theosophischen Gesellschaft, im September 1934, hat Bischof Arundale in der Amsterdamer Loge, die acht „praktischen Verdienste" der Theosophischen Gesellschaft aufzählend, erklärt: „Drittens haben wir Ost und West zusammengebracht. — Sechstens haben wir Indien auf die Beine geholfen. Siebentens haben wir eine große Bruderschaft der Freimaurerei geschaffen! Achtens haben wir in nicht geringer Weise den Weg vom Menschen zu Gott gezeigt, indem wir den Menschen diesen Weg durch das Verstehen der Götter zeigten." — Wir können diesen kurzen Überblick über die Geschichte der theosophischen Bewegung nicht besser abschließen als mit den Worten Prof. August Horneffers aus seiner „Symbolik der Mysterienbünde", um die Gesamtlage zu kennzeichnen: „Die Freimaurerei hat das Mysterienwesen von dem ausschweifenden Gebetskult befreit und die schwärmenden Mysten in den Werkstätten des derben, gesunden Lebens heimisch gemacht. Wie nötig

[13]) Mit dem europäischen Zentrum in Huizen (Holland).

das war, sehen wir an den krampfhaften Versuchen der Theosophen, Spiritisten und anderer Mysterienfreunde, die alte, einseitige Auffassung des Mysterienwesens wieder zum Siege zu führen. Die heutigen Theosophengesellschaften sind typische Gebetsbünde; vom Werkkult ahnen sie nichts." Allerdings, davon verstehen nur die eingeweihten Führer der theosophischen Weltbewegung etwas. —

Es wurde schon darauf hingewiesen, daß innerhalb der theosophischen Gesellschaften sogenannte „Esoterische Schulen" oder „Esoterische Sektionen" bestehen, die okkultes Wissen vermitteln wollen und ihrer ursprünglichen Bestimmung nach nicht dem Freimaurerbund, sondern dem asiatischen Geheimbund der „Älteren Brüder" des Ostens oder der „Großen Weißen Bruderschaft" angegliedert sein müßten. Es wurde auch gezeigt, warum dies in den meisten Fällen nicht mehr der Fall sein kann. Nach bewährter, zweijähriger Mitgliedschaft in der äußeren Theosophischen Gesellschaft eröffnen sich dem westlichen Jünger der modernen Theosophie die Pforten zur Einweihung in die Kleineren Mysterien. In dem von Weihrauch durchzogenen E. S.-Raum legt er vor einem mit „Meister"-Bildern bestellten Altar den bekannten und unbekannten Theosophen-Oberen seine **Gehorsams-, Arbeits- und Schweigegelübde** ab und wird in die „blauen" Grade der Theosophischen Gesellschaft aufgenommen. Nur Mitglieder, die die „richtige Schwingung" haben, steigen zu der nächst höheren Schicht der Gesellschaft, den „Prominents" auf, und aus der Auslese dieser Prominents wiederum gehen die „Kanäle der Meister" hervor, die das „First Hand-Knowledge", das „Wissen aus erster Hand" übermittelt bekommen. Die Spitze dieser drei- mitunter siebenstufigen Einweihungordnung, in der es genau wie in der Maurerei Graduierte gibt, die der okkulten Weltleitung unmittelbar unterstellt sind, gipfelt in dem Rang der „Outer Heads" („Äußere Häupter"), die, wie schon aus der Bezeichnung zu ersehen ist, ihre Befehle von den „Inner Heads" („Innere Häupter") erhalten. Diese Häupter sind jedoch nicht, wie lügnerisch behauptet wird, asiatische Eingeweihte oder Meister, sondern ganz gewöhnliche 33gradige Maurer im europäischen „Orient" von Paris, in der Mehrzahl natürlich Juden. Denn man muß wissen, daß aus diesen der Generalstab der Theosophischen Weltbewegung gebildet wird. „Ordre Maçonnique Mixte International" („Order of Universal Co-Freemasonry") oder „Allgemeiner Internationaler Freimaurerorden" ist der Name dieser okkulten Gesellschaft, die alle sieben Jahre — das nächste Mal 1941 — in Paris zu „großer Arbeit" zusammentritt.

Der „Allgemeine Internationale Freimaurerorden" ist aus den im Schottischen Ritus arbeitenden Orden Frankreichs hervorgegangen, die im Jahre 1879 eine kurze Spaltung erlebten, die 1880 mit Zustimmung beider Parteien in der Weise wieder ausgeglichen wurde, daß die „Großloge" die blauen Grade und der „Obere Rat" die höheren Grade verwaltete, während vorher die Gesamtleitung in den Händen des „Oberen Rates" lag. Im Jahre 1881 beschlossen sieben Freimaurer aus einer dieser Logen mit Namen „Les Libres Penseurs" in Pecq bei Paris die Einweihung von Maria Deraismes, einer in der Frauenbewegung besonders hervorgetretenen Schriftstellerin. Dieser Vorschlag fand Annahme und die Einweihung geschah am 14. Januar 1882 unter einer solch großen und glänzenden Teilnahme von Maurern aller Systeme, wie man sie in Frankreich seit langer Zeit nicht gesehen hatte. Maria Deraismes war die erste Frau, die in dem maurerischen Männerbund Aufnahme

fand, und zehn Jahre später beschloß man, Maria Deraismes und Dr. Georges Martin, Präsident innerhalb der „Großloge von Frankreich", mit der Aufnahme weiterer weiblicher Maurer zu beauftragen. Im Jahre 1900 machte sich die Notwendigkeit geltend, für die Beziehungen zu anderen Ländern in den höheren Graden zu arbeiten, und so kam es mit Hilfe von Maurern im 33° zur Gründung eines „Oberen Rates" des „Allgemeinen Internationalen Freimaurerordens" in Paris. Die erste englische Maurerin dieses Ordens war Francesca Arundale, durch die Annie Besant 1902 in Paris der Einweihung zugeführt wurde und später die Würde eines „Vizepräsidenten und Großmeisters des Obersten Rates" bekleidete. In den Jahren 1916, 1923 und 1925 wurden auf allerhöchste Veranlassung des H.O.A.T.F. die Rituale des Ordens in okkulte Übereinstimmung mit „the ancient knowledge", dem „alten Wissen", d. h. der Kabbalah gebracht und „the way to the restoration of the Mysteries" („der Weg zur Wiederherstellung der Mysterien") vorbereitet. — Dies alles wäre höchst belanglos, wenn dieser Orden nicht die Frechheit besäße, sich der Welt gegenüber als „the direct link between Masonry and the Great White Brotherhood" aufzuspielen, also als „das direkte Glied zwischen der Maurerei und der Großen Weißen Bruderschaft" des Ostens auszugeben. Es ist leider eine betrübliche Tatsache, daß Hunderttausende von Maurern und Theosophen in der ganzen Welt auf diesen aufgelegten Schwindel reinfallen und nicht zugeben wollen, daß sie nichts weiter als die Handlanger der Juden sind. Der Inder Krishnamurti, der von den Überstaatlichen zum Messias des Ostens und Westens vorherbestimmt und von den Adyar-Theosophen dazu erzogen wurde, mag da eher im Auftrag der „Großen Weißen Bruderschaft" gehandelt haben, als er 1929 unvorhergesehen und schonunglos den „Orden des Sterns im Osten" auflöste und dem okkulten Unwesen der Hochgradbrüder wirkungvoll Einhalt gebot. Die „Theosophie" jedoch bleibt vorläufig dem Freimaurertum verfallen und nicht umgekehrt. Auch hierüber weiß Prof. August Horneffer gut Bescheid. Er sagt in „Der Bund der Freimaurer": „In der Freimaurerei hat die moderne Theosophie zwar noch keinen Eingang gefunden, wird ihn auch hoffentlich nicht finden, aber das hat wesentlich andere Ursachen als manche Freimaurer annehmen." Jawohl, Herr Professor, ein handgreiflicher Einfluß der Meister des fernen Ostens auf den Freimaurerbund wird von den Meistern des nahen Ostens und ihrer Geheimregierung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln unterbunden; aber das können ja „manche Freimaurer", wie es die Johannisbrüder sind, auch gar nicht wissen.

Erwähnt sei noch, wie Annie Besant unter gewissenloser und folgenschwerer Verletzung der von Blavatsky am 27. Juni 1883 erlassenen amtlichen Erklärung die politische Neutralität der Theosophischen Gesellschaft aufhob. Während Blavatsky forderte, „die Politik aufs strengste zu vermeiden" und damit drohte „jedes Mitglied zeitweise zu entfernen, oder für immer aus der Gesellschaft auszustoßen, selbst jeden Zweig zu bestrafen oder ihm seine Rechtsurkunde wieder zu nehmen", richtete Annie Besant bei Ausbruch des Weltkrieges einen Aufruf an alle Theosophen der Welt und an die Kulturwelt, der Deutschland in den Augen der Völker herabsetzte und in den Reihen der Weltfreimaurer einen Widerhall fand, der den Lauf und Ausgang des Krieges sehr entscheidend zu Deutschlands Ungunst beeinflußte. Hier die wichtigsten Stellen aus diesem Aufruf:

„In diesem Kriege kämpfen mächtige Prinzipien um die Herrschaft, Ideen sind in

einen tödlichen Kampf verwickelt. Die Richtung des Ganges unserer gegenwärtigen Zivilisation, aufwärts oder abwärts, hängt ab von dem Ausgange dieses Kampfes. Zwei Ideale von Weltherrschaft werden abgewogen auf der Wagschale der Zukunft. Das ist es, was diesen Krieg emporhebt über alle Kriege, welche wir in der kurzen Geschichte des Westens kennen; es ist der letzte der Angelpunkte, um den im Laufe der Zeiten die nächstbevorstehende Zukunft der Welt sich dreht.

Von zwei möglichen Weltreichen, das Groß-Britanniens und das Deutschlands, ist eines in seiner Entwicklung schon weit fortgeschritten; das andere zeigt die Umrisse des ungeborenen Embryos. Das erste verkörpert das Ideal der Freiheit, das zweite das Ideal der Autokratie, begründet auf Macht. Das „auserwählte Volk (des deutschen) Gottes" stinkt in den Nasenlöchern Europas. Dieses Embryo-Weltreich des bodenlosen Abgrundes der Hölle, empfangen vom Haß und gestaltet im Mutterleib der Gier, darf niemals zur Geburt kommen. Es ist das neue Barbarentum; es ist der Gegensatz zu allem, was edel, mitleidsvoll und menschlich ist. Die Menschheit kennt die Wege der Goten, Vandalen und Hunnen; die Berserkerwut der Wikinger, sie weigert sich, sich zu beugen vor dem Götzenbild der Macht, der Verneinung des Gesetzes, der Freiheit, der Gerechtigkeit und des Friedens. Wer das Schwert zum Schiedsrichter anruft, wird durch das Schwert umkommen. Der Krieg, den Deutschland herausgefordert hat auf seinem Wege zur Herrschaft, wird seinen Militarismus zerschmettern, sein Volk befreien und führen in das Reich des Friedens.

Wir hassen den tollen Hund nicht, um der Menschheit willen erschießen wir ihn. Wir hassen den Skorpion nicht, auf den wir treten, aber wir treten wirkungvoll darauf, wir zertreten ihn. Es gibt Menschen, die behaupten: der tolle Hund sei unser Bruder, und es sei unbrüderlich ihn zu erschießen. Sie vergessen, daß die, die ein Biß zu schrecklichem Tode verdammen würde, auch unsere Brüder sind und den ersten Anspruch auf unsere Rücksicht haben. Deutschland ist für Europa der tolle Hund und muß um jeden Preis unschädlich gemacht werden!

Weil diese Dinge so sind, weil das Schicksal des nächsten Weltzeitalters abhängt von der Wahl, welche die Völker jetzt treffen, rufe ich alle auf, welche eintreten für universale Bruderschaft, alle Theosophen der Welt, einzustehen für Recht gegen Macht, Gesetz gegen Gewalt, Freiheit gegen Sklaverei und Brüderlichkeit gegen Tyrannei." —

Und nun zu Rudolf Steiner, dem abtrünnigen Besant-Schüler, und seiner Anthroposophie! Von seinen Zeitgenossen bestaunt, vollzog Rudolf Steiner die Wandlung aus einem monistischen Saulus zu einem Paulus der Blavatskyschen Theosophie, die er aber erst an Hand der esoterischen Unterweisungen der inneren Sektion der Theosophischen Gesellschaft langsam tiefer begreifen lernte. Er sagt selbst in den „Mitteilungen 1905, I": „Vor H. P. Blavatsky stand ich noch vor 15 Jahren wie vor einem Rätsel, aber durch Frau Besant habe ich den Weg zu H. P. Blavatskys gefunden." In dieser Zeit erschien ihm „die Theosophische Gesellschaft in einer ganz anderen Lage, als Gesellschaften, die auf Nicht-Okkultismus aufgebaut sind" („Mitteilungen Dezember 1908, VIII") und noch 1910 erklärt er in Budapest auf dem europäischen Kongreß der Gesellschaft: „Wir haben die Gewißheit, daß über die Theosophische Gesellschaft die Meister der Weisheit wachen. — Diese Meister der Weisheit sind vorhanden für den, der im Okkultismus Bescheid weiß. — Es ist natür-

lich, daß das, was einströmt, von Zeit zu Zeit in Bücher geschrieben wird, und es ist eine ungeheure Summe solch einströmender Weistümer — da die Meister der Weisheit die Quellen des geistigen Lebens eröffnet haben, das von da ab in die Menschen einströmen kann — in der ‚Geheimlehre' von Blavatsky geschrieben worden. So sind z. B. die Dzyan-Strophen und die Briefe der Meister Teile, die noch lange nicht voll verstanden sind, an denen noch lange zu zehren ist, Teile, die zu den größten Offenbarungen innerhalb der Menschheitentwicklung gehören." („Mitteilungen 1910, X.") Später hat Steiner — und noch mehr seine anthroposophische Anhängerschaft, deren Kurzsichtigkeit in den Fragen des Okkultismus geradezu hanebüchen ist — über diese Dinge anders gedacht. Da wollte er am liebsten die Spuren auf seinem Entwicklungweg durch die theosophische Bewegung auslöschen, was ihm aber nicht mehr geglückt ist. Daher der neue Ton seiner Sprache: „1902 stand ich nicht in den Reihen der Theosophen, sondern 1902 standen die Theosophen vor mir und wollten hören, was ich ihnen zu sagen hatte. Dagegen habe ich niemals auf irgend etwas reflektiert, was die Theosophen zu sagen hatten, was diejenigen zusammenleimten, die sich in der theosophischen Bewegung eingepökelt hatten. — Denn in diesem Buche (‚Theosophie') steht 1904 nichts davon, daß ich das Wort Theosophie im Sinne der unsinnigen theosophischen Bewegung gebrauchen will". („Die Aufgabe der Geisteswissenschaft", „Die Hetze gegen das Goetheanum".) Wenn es ginge, würde man auch die Tatsache aus der Welt schaffen, daß Steiner sich „vorbehaltlos zum Anarchismus" bekannte (sein Brief an den Anarchisten John Henry Mackay), dem er seine 1919 verkündete politische Lehre von der „Sozialen Dreigliederung" [14]) entlehnt hat; von seinem Rosenkreuzertum und der okkult-politischen Rolle Steiners in der Marne-Schlacht gar nicht zu reden.[15])

Rudolf Steiner war von 1902—1912 Generalsekretär der Deutschen Sektion der Theosophischen Gesellschaft (Adyar), deren Mitgliederzahl durch sein öffentliches Wirken beträchtlich stieg. Aber schon in den Jahren 1907 und 1909 kam es zu Unstimmigkeiten zwischen der von Steiner geführten Deutschen Sektion und dem Generalrat der Gesamtgesellschaft unter der Präsidentschaft Annie Besants, da sich in diesen Jahren der Gegensatz einer neuen deutsch-christlichen, deutlicher ausgedrückt rosenkreuzerischen, Schule gegen die in der Gesellschaft bisher gelehrten Anschauungen herausbildete. Zum endgültigen Bruch kam es jedoch, als in öffentlichen Veranstaltungen Redewendungen fielen wie: „Wir wollen einmal in Adyar Deutsch reden", „Wenn ihr etwas in Adyar vorhabt" (gemeint war die Gründung des „Ordens des Sterns im Osten"), „dann habt ihr erst uns zu fragen", „Bei der Präsidentenwahl 1914 muß es sich entscheiden, in wessen Hände die Führung in Adyar gelegt werden soll, ob Frau oder Mann", „Unsere heiligen Götter haben zu befehlen, nicht die eurigen!" — Als gar Rudolf Steiner einzelnen Mitgliedern und ganzen Logen die Aufnahme in die Sektion verweigerte, weil sie Mitglieder des Sternordens waren oder, wie es hieß, seinen „Intentionen direkt entgegengesetzt und sogar feindlich" gegenüber „arbeiteten", wurde Steiner und sein ganzer Deutscher Anhang — in dem auch äußerlich die Juden führend waren — wegen Verfassung-

[14]) Diese fordert Freiheit im Geistesleben, Gleichheit im Rechtsleben und Brüderlichkeit im Wirtschaftleben.

[15]) S. „Das Marne-Drama" von General Ludendorff (unter Buchanzeige).

bruch aus der Theosophischen Gesellschaft ausgeschlossen und die Organisation einer neuen deutschen Sektion Dr. Hübbe-Schleiden, dem namhaften Förderer damaliger Deutscher Kolonialpolitik, übertragen. So kam es ein Jahr vor Ausbruch des Weltkrieges zur Herausbildung einer „Anthroposophischen Gesellschaft" aus der Theosophischen Gesellschaft, die sich von der letzteren dadurch unterscheidet, daß sie christlich gerichtet ist, an die Deutsche Philosophie anknüpfen will, asiatische Eingeweihte als Okkultlehrer ablehnt, das kulturelle, politische und wirtschaftliche Leben „geistes- bzw. geheimwissenschaftlich" neuordnen möchte und im übrigen noch weit mehr als andere theosophische Gesellschaften verjudet ist.

Der Hauptsitz der Anthroposophischen Gesellschaft befindet sich in Dornach bei Basel, okkulte Hochschule und moderne Kultstätte zugleich, von wo aus die Verbreitung der Steiner-Lehre regsam betrieben wird, die, international wirkend, hauptsächlich Deutsches Denken in ihre Bahnen lenken soll. Aus diesem Grunde trägt der Dornacher Millionenbau den Namen „Goetheanum", ein Gebäude, das nach Steiners „künstlerischen" Entwürfen zuerst in Holz aufgeführt wurde und in der Silvesternacht 1922—23 einem, höchst wahrscheinlich von katholischer „uneingeweihter" Seite angestifteten Brand zum Opfer fiel. Drei Jahre nach dem Tode Rudolf Steiners, 1928, erhob sich an gleicher Stelle aus Eisenbeton das neue Goetheanum.

Es gibt kaum ein Gebiet des Lebens, in dem die Anthroposophen „vom geistes- bzw. geheimwissenschaftlichen Standpunkt" nicht mitreden wollen, denn die Überstaatlichen hoffen mit dieser Lehre vorzüglich die gebildeten Volkskreise einzufangen und der Okkultschulung anzujochen. Religion, Wissenschaft, Philosophie, Kunst, Erziehung, Politik und Wirtschaft unterwerfen sie ihrer „höheren" Beurteilung und Einsicht und ihren zahllosen, meist seltsam anmutenden Erneuerungsvorschlägen. In der Tanzkunst der Eurythmie, in Sprechchören und Mysterienspielen glauben sie nicht nur weit vorausschauende, künftige Wege der Kunstgestaltung, sondern auch zeitgemäße Formen eines, neben ihrer „Christengemeinschaft" einhergehenden Kultus für die profane Welt entdeckt zu haben.

Die Seele aber des äußeren Betriebes der Anthroposophischen Gesellschaft ist ihre esoterische Sektion, die „Geheimschulungklasse". Sie soll die Keimzelle einer neuen Ordnung unserer „fünften arischen Haupt- und teutonischen Unterrasse" abgeben, ein Treffpunkt „untermenschlicher, menschlicher und übermenschlicher Hierarchien". In der „Geheimschulungklasse" beginnen die „modernen" Wege zu den Kleinen und Großen Mysterien, die das Goetheanum „wissenschaftlich" durch das abgeschmackte Lehrgebäude seines „esoterischen" Christentums — den „ahrimanischen" Westen (Materialismus) und den „luziferischen" Osten (Spiritualismus) in die „kosmische Christuswesenheit" eintauchend — der Welt als höchste Heilswege anpreisen möchte. Man muß sagen: Anthroposophie ist reinste rationalistische Theosophie und damit so recht der dem unbefriedigten Metaphysikbedürfnis entsprechende Religionersatz unserer artfremden und geistverwirrten Gegenwart.

Modernes Rosenkreuzertum

„Bisher ein tiefes Geheimnis unserer Bruderschaft, sind wir vom Geiste Gottes angetrieben, seinen Willen in diesen Zeiten erneut zu verkünden, denn Gott will nichts verborgen haben, und das Geheimnis soll allen Würdigen offenbar werden. — Verlaßt Euch auf Euren hohen und gewaltigen Führer, er wird Euch berichten, wo unsere Loge anzutreffen, auch von unseren strengen Ordnungen und Gesetzen und Euch begleiten — bis die Zeit alles völlig offenbaren, der Löwe das Reich einnehmen und den Lauf der Welt verändern wird. — Gott erhalte Euch in Frieden und Andacht in der uns heiligen Zahl!" —
Aus dem Sendschreiben des Rosenkreuzer-Ordens an die Deutschen Logenbrüder, München 1921.

Rudolf Steiner hatte den Ehrgeiz, in Europa eine neue, anthroposophische Geheimschule zu errichten. Als „Eingeweihter" hätte er aber wissen müssen, daß Freimaurer und Jesuit unter Judas Führung jeden derartigen Versuch auf diesem Erdteil aufs sorgfältigste beobachten, überwachen und ihren eigenen Zwecken dienstbar machen. Vollends aber mußte das Unternehmen der Einleitung einer neuen Geistesströmung darum scheitern, weil ihr Führer beim Christentum stehen blieb. In der Fortentwicklung der mittelalterlichen Christenlehre esoterischer Färbung, dem Rosenkreuzertum, wollte Steiner die abendländische Erneuerung der alten Mysterien durchführen und mit den westlichen naturwissenschaftlichen Erfahrungen und philosophischen Denkgewohnheiten in Übereinstimmung bringen. Um aber eine neuzeitliche Wiedergeburt der alten Rosenkreuzermysterien, die, wie es heißt im 14. Jahrhundert durch einen mystischen Lehrer, Christian Rosenkreuz, eingesetzt wurden, durchführen zu können, mußte Steiner erst in diese Mysterien eingeweiht werden und um Einweihung bei den modernen Rosenkreuzern nachsuchen. Die hierfür zuständige Organisation ist der „Orden der Alten und Echten Rosenkreuzer", die in Europa unter dem Namen „Hermetische Brüder des Lichtes" bekannt geworden ist. Dieser Orden — im Jahre 1865 in London von Robert Wentworth Little auf jüdische Weisung hin „reorganisiert und reformiert" — wird von einem aus zwölf Mitgliedern und einem Oberhaupt sich zusammensetzenden „Concilium Supremum" geleitet, das in San Franzisko seinen Hauptsitz hat. Nach den Satzungen des Ordens, der neun Einweihungstufen zählt, „können nur gesetzmäßige Freimaurer-Meister aufgenommen werden". Die Grade sind: 1. und 2. Johannisgrad, Zelator, Theoricus, Practicus, Philosophus, Magister, Adept, Magus. Der höchste Grad ist nur im Besitz des obersten Magus des Ordens, des „Summus Magus", und seiner Vorgänger im Amt, und entspricht der Würde des 33° der schottischen Maurerei.

Der Blavatsky-Schüler und Gründer der „Internationalen Theosophischen Verbrüderung", Dr. Franz Hartmann (33°, 90° und 95°) [16]), gehörte dem „Orden der Alten und Echten Rosenkreuzer" als „Frater Emmanuel" an, während Dr. Rudolf Steiner in einer Zweigabteilung des Ordens, dem in 97 (= 33) Graden arbeitenden O.T.O. (Ordo Templi Orientis, Orientalischer Templerorden) seine Einweihung er-

---

[16]) Hartmann erklärt: „In bezug auf die Mystische Hochgrad-Freimaurerei herrschen unter den Nichteingeweihten noch ziemlich verworrene Begriffe. Solche Menschen, selbst wenn sie Freimaurerlogen angehören haben den wahren Geist des Freimaurertums noch nicht erfaßt; sie haben keine Ahnung von den höheren Geheimnissen der Freimaurerei. Es verhielt sich mit ihr ähnlich wie mit dem Kirchentum."

hielt. Dieser Orden ist eine Logenschöpfung Dr. Karl Kellners, der bis zum Jahre 1904 Frater Superior des „Ordens der Alten und Echten Rosenkreuzer" war.

Bei der Erwähnung Dr. Karl Kellners (1851—1905), einem hochbegabten österreichischen Erfinder und Chemiker, schlagen wir eins der dunkelsten Kapitel des modernen Geheimbundwesens auf. Der junge Kellner, der mit kaum 22 Jahren durch seine Arbeiten sich in der wissenschaftlichen Welt einen Namen verschaffte, war frühzeitig mit dem Okkultismus in Berührung geraten und freimaurerischen Gruppen zugeführt worden. Im Jahre 1887 schloß er sich der Theosophischen Gesellschaft an und bekleidete immer höhere Ämter und Würden im internationalen Logentum. Als Eingeweihter wußte er um die freimaurerischen Weltverschwörungpläne und die okkulte Einkreisung Deutschlands, die nicht zufällig mit dem Jahre 1902 politisch in die Erscheinung trat, in welchem Jahr Steiner sich am 17. Januar 1902 in die Theosophische Gesellschaft aufnehmen lies. „Wie ist es doch möglich", fragte er nachweislich wenige Tage vorher Dr. Hübbe-Schleiden, „daß ein so intelligenter Mensch, wie Sie, der Theosophischen Gesellschaft angehört?" — Am 20. Oktober desselben Jahres war Steiner bereits Deutscher Generalsekretär und drei Tage später, am 23. Oktober 1902, nahm ihn die Präsidentin Annie Besant — unter Umgehung der vorschriftmäßigen Wartezeit einer mindest zweijährigen Mitgliedschaft in der Theosophischen Gesellschaft, in die E. S. auf. Im Jahre 1906 aber, genau sieben Monate nach dem rätselhaften Tode Dr. Kellners, wurde Steiner am 6. Januar in Lübeck von Dr. Theodor Reuß, 33°, als „Generalgroßmeister der Rosenkreuzerisch-Maurerischen Loge F.M. oder M.Ae. (Mystica aeterna) mit neun Graden des O.T.O." in das moderne rosenkreuzerische Geheimbundwesen eingeführt. Dr. Reuß beauftragte dabei Steiner mit der okkulten Ausarbeitung eines p s e u d o - ägyptischen Freimaurerritus und einer neu-katholischen Meßliturgie, von denen die letztere dem Kultus der von seinem Schüler Dr. Friedrich Rittelmeyer ins Leben gerufenen, und anthroposophisch gerichteten „Christengemeinschaft" zugrunde liegt.

Dr. Kellners Briefe sind erschütternde Aufzeichnungen einer im dunklen Reich der Okkultbünde und ihrer Schulungen nach Klarheit und Wahrheit ringenden menschlichen Seele. Eine Stelle aus ihnen beleuchtet die ganze Verzweiflung seiner Lage: „Endlich habe ich das gefunden, wonach ich mein Leben lang gestrebt habe. — Ich mache meine Übungen, komme ein wenig in die Höhe und purzle dann um so tiefer wieder hinab. Ich fürchte die hütenden Scharen." — Dr. Franz Hartmann meint, daß es Dr. Kellner mit dem Okkultismus erging „wie dem Ikarus, von dem die Mythe erzählt, daß er versucht habe, mit wächsernen Flügeln zur Sonne empor zu steigen; aber die Flügel schmolzen und er fiel." Als die „hütenden Scharen" des Westens merkten, daß Dr. Kellner sie mit den eigenen Waffen und denen der indischen Geheimbünde — zu welchen er vor seinem Tode engere Verbindungen aufnahm — vernichtend schlagen und das sich immer dichter über Europa spinnende Schicksalsnetz der Überstaatlichen vor der österreichischen und Deutschen Öffentlichkeit enthüllen und damit zerreißen wollte, machten sie ihn zur rechten Zeit „stumm". Zunächst schreckten sie Kellner — es ist dies ihre beliebteste Methode — durch in seiner Umgebung eintretende Unglücksfälle und dann durch den Tod seines Assistenten, eines jungen kerngesunden Menschen, der plötzlich im Laboratorium leblos zu Boden stürzte, ohne daß die Ärzte bei der Leichenöffnung die Todesursache feststellen konnten. Dann

wurde Kellner selbst von jener geheimnisvollen Krankheit befallen, für die die Ärzte keine Erklärung fanden, und die ihn für ein halbes Jahr auf das Krankenlager warf. Stetige Abmagerung, an den Gliedern sich einstellende Lähmungen und völlige Taubheit waren die nächsten Krankheiterscheinungen, von denen er sich in der Sonne Ägyptens wieder ziemlich erholte. Von dort kehrte Dr. Kellner am 6. Juni 1905 in seine Vaterstadt Wien zurück und starb, nach einem Besuch des „alchemistischen" Kabinetts seines Laboratoriums, in der darauffolgenden Nacht. Die unsichtbare Hand der hütenden Scharen hatte einen ihrem Wirken höchst unbequem und gefährlich gewordenen Wissenden in den „innersten" Osten befördert, eine Leuchte des Rosenkreuzertums zum Verlöschen gebracht und den O.T.O. auf Wege geführt, die keinem seiner nachfolgenden Generalgroßmeister zur Ehre gereichen.

Dr. Karl Kellner ging nicht allein, wie der französische Okkultist Eliphas Levi dichterisch gesagt hätte, „der fürstlichen Krone der Rosenkreuzer" sondern auch seines Lebens verlustig, weil er „zu einer Schweigen gebietenden Höhe gelangt, dennoch die Geheimnisse der Maurerei verbreiten" wollte. Wäre die Ausführung seines Vorhabens geglückt, dann hätte man das „sinnvolle Walten der Schicksalmächte", von denen die Historische Abteilung des Reichsarchivs im Zusammenhang mit ihrer Darstellung des Marnefeldzuges sprach, mit Bestimmtheit bereits damals aufdecken und erkennen können und nicht „vielleicht erst kommende Geschlechter, nachdem die weltgeschichtliche Epoche moderner europäischer Staatenbildung ihren Abschluß gefunden hat und ihre i n n e r e n Zusammenhänge und Wirkungen aufgedeckt worden sind". —

Der „Orden der Alten und Echten Rosenkreuzer" kann als die Muttergesellschaft aller neueren Rosenkreuzer-Gesellschaften angesehen werden, von denen die in Oceanside (Kalifornien) ansässige die meisten Anhänger in der Welt zählt. Diese Gesellschaft „The Rosicrucian Fellowship", wurde im Jahre 1911 von dem dazu „authorisierten Sendboten der Brüder des Rosenkreuzerordens", Max Heindel († 1919), mit den drei Graden: „Students" (Schüler, zweijährige Probezeit), „Probationers" (Anwärter, fünfjährige Probezeit) und „Third Grade" (dritter Grad) organisiert, die der Johannismaurerei entsprechen. Max Heindel berichtet, wie der vor ihm von den Oberen des Rosenkreuzerordens zur Gründung der „Rosicrucian Fellowship" Auserwählte trotz mehrjähriger Vorbereitung an einer ihm auferlegten Prüfung scheiterte und fährt dann fort: „Ihre (der Oberen) zweite Wahl eines Verkünders fiel auf mich, obwohl ich selbst nicht davon wußte. Und indem sie die begleitenden Umstände für mich gestalteten, ermöglichten sie es mir, eine Zeit der Vorbereitung des Werkes zu beginnen, für das sie mich erwählt hatten. Drei Jahre später ging ich nach Deutschland, ebenfalls weil die Verhältnisse durch die unsichtbare Bruderschaft entsprechend gestaltet wurden, ich sah mich aber am Rande der Verzweiflung als ich entdeckte, daß das Licht, dem ich nachging, ein Irrlicht war; die Brüder des Rosenkreuzer-Ordens stellten mich auf die Probe, ob ich ein getreuer Bote sein und die für mich bereit gehaltenen Lehren der Welt mitteilen würde. — In den seit dem ersten Auftreten des Rosenkreuzer-Ordens vergangenen Jahrhunderten haben seine Mitglieder i n a l l e r S t i l l e auf das Ziel hingewirkt, die Gedankenwelt von Westeuropa umzuformen." — Mit dem Auftreten Rudolf Steiners und seiner christlichen „germanisch" — rosenkreuzerischen Anthroposophie wurde, nach der Re-

formation,[17]) in dieser Richtung ein weiterer, sehr entscheidender Schritt getan, und der von Steiner in seiner Lehre vorgenommene Ausbau der Weltanschauung des Freimaurers, Illuminaten und Rosenkreuzers Goethe liegt durchaus im Zuge dieser Entwicklung.

In den damaligen Auseinandersetzungen zwischen Theosophen und Anthroposophen hat der Jesuitenvorwurf gegenüber dem Schöpfer der Anthroposophie eine große Rolle gespielt. So hat z. B. Annie Besant die dogmatische Einseitigkeit Steiners auf seine jesuitische Erziehung zurückgeführt und die Arbeitweise seiner Gesellschaft wurde derjenigen des Jesuitenordens gleichgesetzt. Dr. Ferdinand Maack („Zweimal gestorben",1912) tat die Äußerung, daß der Jesuitenzögling Steiner von seinen Oberen „den Auftrag hat, sich einer geistigen Bewegung (der Theosophie) zu bemächtigen, die Entwicklung zu bremsen und den Karren auf den Holzweg zu schieben. Dazu wird das alte Jesuitenmittel benutzt: die Leute zu verdummen!" — Tatsächlich ist die Anthroposophische Gesellschaft, wie der Betrieb im obersten Goetheanum-Vorstand drastisch beweist, nicht nur ein von freimaurerischen und rosenkreuzerischen, sondern auch von jesuitischen „Meistern" fleißig durchwandertes und sich in dauerndem Widerstreit befindliches Gebilde. Diese „Meister" oder „Geheimlehrer" können plötzlich, wie der technische Ausdruck hierfür lautet, als „kleine" oder „große Hüter der Schwelle" vor dem ahnunglosen „Geheimschüler" auftauchen und sich ihm gegenüber als sachlich überlegene „richtige Anthroposophen" ausweisen. Dann merkt der, die Hintergründe der anthroposophischen Rosenkreuzer-Mysterien erforschende Geheimschüler, daß die so erscheinenden „Hüter der Schwelle" weder Seelenzustände noch „eine Verrichtung niederer Magie" sind, wie Steiner für die Profanen mitgeteilt hat, sondern Menschen aus Fleisch und Blut, wenn auch von asketisch-dämonischem Wesen; und er begreift einen anderen Ausspruch Steiners: „Die menschlichen Eingeweihten sind heute die Vermittler zwischen dem Volk und den höheren Mächten, und nur die Einweihung befähigt zum Umgange mit den Götterboten."

Da haben wir z. B. den Fall des Hofrats Max Seiling, eines langjährigen Steiner-Schülers, der durch „eine wunderbare Fügung" mit „Staunen" erkennt, „daß das wahre Heil einzig in der katholischen Kirche zu finden ist", und sein Verleger bemerkt dazu, daß Seiling nun „entschieden" für das eintritt „was er als wahren Katholizismus bezeichnet", d. h. für Jesuitismus. Ein anderer Steiner-Schüler, Freiherr von Bernus, gelangt zu der ebenso eigenartigen wie symbolischen Feststellung, daß die anthroposophische Geisteswissenschaft „nichts bringt, was dem Lehrgebäude der katholischen Kirche grundsätzlich widerspräche. Nur da, wo die Kirche bloß den Glauben fordert, geht die Geisteswissenschaft weiter und zeigt den Weg zum übersinnlichen Erkennen." Nun, das tun die Exerzitien der „Gesellschaft Jesu" auf ihre Weise auch. — Zum Überfluß finden selbst anthroposophische Protestanten „mit großem Gewinn" zu ihrer Kirche zurück, man sieht wieder einmal: Christentum bleibt eben Christentum, einerlei ob es sich alt- oder neukatholisch, konfessionell oder liberal, esoterisch oder arisch usw. nennt. Die schönsten Eigenschaftwörter ändern nichts am Wesen der Hauptsache.

[17]) Innerhalb des Rosenkreuzerordens besteht noch eine „Gnostisch-Katholische Kirche". Neuerdings wird von Kreisen, die mittelalterlich-christliche Theosophie (Eckhart, Böhme) gegen moderne Blavatsky-Theosophie ausspielen wollen, besonders rührig für „gnostisches" Urchristentum Propaganda gemacht.

In drei Stufen: Geheimschulungklasse, Rosenkreuzer-Klasse (Mysterien des „Kleinen Hüters der Schwelle") und Große Mysterien-Klasse (Mysterien des „Großen Hüters der Schwelle"), erlebt der Geheimschüler der Anthroposophie seine Einweihung. Der Zutritt zu ihnen ist nur durch eidliche Bindungen möglich, von denen die profanen und hohe Mitgliedbeiträge zahlenden Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft nichts wissen können. In einem Brief sagt Hofrat Seiling: „Der Grund, warum ich nichts Näheres mitteilen kann, ist der, daß man auf zwingende Weise zum Schweigen verpflichtet wird. Wenn ich diesem Kreise nicht angehört hätte, könnte ich dem unentwegten Steinerianer Boldt nicht die Kompetenz absprechen, die ‚wahre Lösung des Steiner-Problems' geben zu können, nachdem er nicht einmal dem engeren, geschweige denn dem engsten Kreise angehört hat." So sieht die Lage der in okkulte Orden und Schulungen Eingeweihten in den meisten Fällen immer aus. Entweder können sie nicht sprechen, weil sich die wichtigsten Vorgänge für sie „hinter dem Schleier" abspielen, oder sie wagen es nicht mit Rücksicht auf die eingegangenen Verpflichtungen, durch deren geringste Verletzung sie sich größten Gefahren aussetzen können.

Die anthroposophischen Anschauungen über Herkunft, Bestimmung und Zukunft des Menschengeschlechtes und des Planeten, über die siebenfältige, bzw. neunfältige Natur des Menschen und des Weltalls, über das Gesetz der Wiederverkörperung der menschlichen Seele und ihrer Abhängigkeit vom Gesetz der Wiedervergeltung (Karma) und die Vorstellungen über das Leben und die Zustände nach dem Tode, stimmen in den wesentlichsten Punkten mit der Theosophie überein. Dr. Franz Hartmann schreibt in einem Brief u. a.: „Von allem, was ich von Steiner gelesen habe, kann man sagen: Was darin wahr ist, ist nicht neu, und was darin neu ist, ist nicht wahr. — Ich bewundere aber Dr. Steiners Energie und seine Erfolge." Eigentümlich in der Anthroposophie ist, daß sie außer den bekannten fünf Sinnen noch „untersinnliche" Sinne (Lebens-, Bewegungs- und Gleichgewichtssinne) und „übersinnliche" Sinne (Sprach-, Begriffs-, Imaginations-, Inspirations- und Intuitionssinne) aufzählt, wie das auch die Kabbalah tut, die diese Sinne mit den 13 Eigenschaften Jahwehs in Verbindung bringt. — Der Entwicklung von Imagination, Inspiration und Intuition dient die geistige Konzentrationmethode der Steinerschen Geheimschulung. Unter persönlicher Anleitung eines erfahrenen Geheimlehrers lernt der Geheimschüler die „Lotosblüten" oder Kraftwirbel seines Äther- und Astralleibes meditativ zu entwickeln und sein Nervensystem sexualmagisch zu erregen, besser gesagt, zu zerrütten. Diese dem tantrischen Kundalini-Yoga entlehnte Meditationspraxis soll dem Menschen die „Erkenntnisse höherer Welten" eröffnen, den Entwicklungplan der Welt „weit zuverlässiger als die äußere Geschichte" mittels einer geistig erschaubaren „Akasha-Chronik" darstellen und eine „okkulte Schrift" offenbaren, mit der dem Geheimschüler die der profanen Welt verborgenen Absichten der „geistigen Führung der Menschheit" nahegebracht und enthüllt werden. Wie sagt doch Steiner („Unsere Atlantischen Vorfahren"): „Es handelt sich darum, das ganze Leben im Sinne der neuen Auffassung von einer göttlichen Weltregierung einzurichten. Die Welt steht unter göttlicher Führung; aber der Mensch soll nicht gezwungen werden, das zuzugeben, sondern er soll in freier Überlegung es einsehen und begreifen. Ist er erst so weit, dann enthüllen ihm die Eingeweihten stufenweise ihre Geheimnisse. — Über

die Quellen der hier zu machenden Mitteilungen bin ich heute noch verpflichtet, Schweigen zu beobachten. Wer über solche Quellen überhaupt etwas weiß, wird verstehen, warum das so sein muß. Aber es können Ereignisse eintreten, die auch ein Sprechen nach dieser Richtung hin sehr bald möglich machen."

Wie die anthroposophische Geheimschulung in einem verheerenden Maße Irrsinn induziert, erweisen die zahlreichen Fälle, bei denen Geheimschüler nach kurzer Zeit durch Selbstmord umkamen oder im Irrenhaus und auf dem Totenbett endeten. Bis in die breite Öffentlichkeit ist die Kunde von solchen Vorfällen gedrungen, und die okkulte Fachliteratur mußte sich mit ihnen befassen. So beging z. B. von zwei hochbegabten Schwestern und Steiner-Schülerinnen die eine Selbstmord und die andere kam ins Irrenhaus. Der Kunstmaler Erich Bamler mußte seine okkulten Übungen mit einem schweren Zusammenbruch seiner Gesundheit erkaufen, dessen Auswirkungen schon bei Beginn der Geheimschulung auf den Körper, wie er selbst mitteilt, „so zusammenkrampfend und erschütternd gewirkt, daß öfters feine Blutadern während der Übungen zersprangen. Schließlich trat eine Zersetzung des Blutes ein, eine lange schmerzvolle und lebensgefährliche Krankheit, der er sich nur schwer wieder entriß." Die Studentin Ruth von X., die längere Zeit im Irrenhaus verbrachte, hat nach ihrer vorläufigen Entlassung einen Bericht über ihre Erlebnisse während der Geheimschulung veröffentlicht, in dem sie schreibt: „Ein seelischer Vorgang bestand darin, daß ich im Zusammenhang mit komplizierten geisteswissenschaftlichen Gedankengängen veranlaßt wurde, durch größte Willensanstrengung mein Fühlen, das Herz, zu opfern. Nach diesem Geschehnis war ich dadurch körperlich und seelisch ganz geschwächt und ich wurde durch Anweisungen von Frau Dr. Steiner veranlaßt, nunmehr mit mir geschehen zu lassen, was aus dem Geistigen heraus mit mir geschah. — Daraufhin wurde wie durch einen Stoß mein Atem in umgekehrter Richtung gepreßt, jedes Wort, was bei der Gelegenheit Frau Dr. Steiner sprach, wirkte auch auf den Körper ein. Während des Vorganges legte Frau Dr. Steiner zweimal ihre eine Hand auf meine Hände. Die Nacht darauf wurde der Atem viele Stunden in veränderter Richtung gelenkt, wodurch Einwirkungen auf den ganzen Körper stattfanden. — Am nächsten Tag kam Frau Dr. Steiner zu mir herunter und küßte mich zweimal, worauf ich ihr auch zweimal die Hand küßte." Und Bamler berichtet: „Es war am 7. 9. 1911, als der Schüler, der wie gewöhnlich meditierte, plötzlich einen ungeheueren geistigen Druck verspürte, der, gewaltsam nach oben ziehend und von unten drückend, seinen Körper in vollständige Erregung brachte. Als dann einige innere Widerstände des Körpers durch fast unerträgliche Geisteskämpfe überwunden waren, wurden die inneren Gefühle, die diese geistigen Kraftakte begleiteten, ungefähr denen des Geschlechtsaktes ähnlich. Das innere, vibrierende Heraufströmen der sexuellen Kräfte in der Richtung nach Herz und Kehlkopf (zu den „Lotosblüten") war deutlich zu bemerken. Dabei ist klar im Auge zu behalten, daß der Schüler nichts — absolut nichts weiter dabei tat, als die ihm gegebenen Meditationen möglichst konzentriert zu denken. Die Meditationworte hatten allmählich nach dreijähriger Anwendung den Körper für ihre verborgene Kraft leitend und aufnahmefähig gemacht, um nun zunächst umformend auf die sexuellen Kräfte zu wirken und eine gewisse geistige Selbstbegattung zu erzeugen." Man stelle nun einmal sich lebendig vor, welches Unheil solche „westlichen" Yoga-

übungen anrichten können, wenn sie, vorbereitet durch magische Weltanschauungen und Glaubensbewegungen, im Volke Eingang finden.

Besonderer Erwähnung bedarf bei der Steinerschen Geheimschulung ihre Verbindung von Yoga und Kabbalah, die Steiner wohlweislich verschwiegen hat. Man findet in seinem gesamten Schrifttum, würde es nicht sein Wirken verraten, kaum nennenswerte Hinweise auf die jüdische Geheimlehre. Das „Buch Jezirah", mit dessen Hilfe mittelalterliche Kabbalisten aus einem Lehmkloß einen Golem zu erschaffen vermeinten, lehrt die symbolische und magische Verlebendigung der Buchstaben des Alphabetes an den Gliedern und Teilen des „lebenden" Lehmkloßes, des menschlichen Körpers. Dieses System der Geheimschulung konnte dem Generalgroßmeister Steiner nicht unbekannt sein, zumindest nicht in seinen einfachen Bestandteilen. Eine von Steiner gegebene Meditationübung möge dies veranschaulichen. Der Schüler spricht langsam und sein Bewußtsein ganz in die entsprechende Körperstelle verlegend: „Ich soll mich konzentrieren auf Stirne. Ich soll verbinden dies Zentrum mit der Weltenmutter. Ich soll mich konzentrieren auf das Herz. Ich soll verbinden dies Zentrum mit dem Erdenvater. Ich soll mich konzentrieren auf beide Hände. Ich soll verbinden die linke Hand mit Christus. Ich soll verbinden die rechte Hand mit Luzifer." Andere von Steiner angeratene Übungen verbinden geistig Beine, Hände und Kopf mit Seelenzuständen, z. B. Standhaftigkeit, Sicherheit, Liebe, Hoffnung und Vertrauen usw.; in ihnen allen wird aber der kabbalistische Einfluß wirksam und durchsichtig, was der voreilige anthroposophische Geheimschüler bedenken und die Führung der Anthroposophischen Gesellschaft endlich erkennen, bzw. offen eingestehen sollte.

Es wurde anfangs gesagt, daß alle Geheimbünde die restlose Inbesitznahme der Welt, sei es mit politischen oder übersinnlichen Mitteln, anstreben. Je metaphysischer sie eingestellt sind, um so machtpolitisch erfolgreicher ist ihre „Außenpolitik", die — will sie in ihrer tatsächlichen Reichweite erkannt und gewürdigt werden — nicht mit den landläufigen Vorstellungen davon verwechselt werden darf. Was im Innenleben der Okkultbünde sich in meditativen Symbolen und magischen Praktiken offenbart, das gebrauchen sie in der Außenwelt zur Herstellung „geschichtlicher" Ereignisse und ihre „Männer cum imperio" sind die inneren Auslöser (Katalysatoren)[18] im Völkergeschehen. Und wie bei chemischen Reaktionen die kaum meß- und wägbare Größe des Elementes, das die Rolle des Katalysators innehat, für den Verlauf des Prozesses bedeutunglos ist, nicht aber seine Qualität, so ist in der okkulten Weltpolitik der Eingeweihte die unsichtbare Achse, um die sich die politischen Großmächte drehen müssen. Der Fall Steiner-Moltke im Zusammenhang mit der Marne-Schlacht nimmt jeden Zweifel über die Bedeutung „metaphysischer Kriegsführung", die der bedeutendste Hebraist unserer Tage, Dr. Oskar Goldberg, in seinem Werk „Die Wirklichkeit der Hebräer" (1925)[19] in die unübertrefflichen Worte gekleidet hat: „Das Zelt hingegen, das den Motor enthält, der die metaphysische Spannkraft erzeugt, ist die öffentlich-sanktionierte Stelle, wo diese Gewalten hergestellt werden und nach außen hin wirksam gemacht werden können. Das Zelt ist somit als das vom Levitenheer bediente kriegerische Zentrum anzusehen, wo das angefertigt wird, was man in der Technik unter ‚Kriegsmitteln' versteht. Und das

[18]) Katalysator = Stoff, der die Geschwindigkeit eines chemischen Vorganges ändert.
[19]) Deutscher Text zur hebräischen Ausgabe.

bedeutet: Kriegsfähigkeit der Metaphysik. In ihr handelt es sich nicht um den Krieg mit ‚technischen', sondern um den mit ‚metaphysischen', d. h. transzendental biologischen Machtmitteln. Die metaphysische Kriegsführung wird deshalb angewandt, weil sie der mit Waffengewalt und Technik operierenden überlegen ist, indem sie sich nicht (wie die unmetaphysische) gegen das ‚Besitztum' (Wirtschaft, Industrie), sondern gegen die ‚Lebensgesetzlichkeit' der Gemeinschaft richtet, mit der gekämpft wird. Der Krieg wird mit dem Lebenszentrum, dem Elohim, geführt, — das ist der Punkt, wo die ‚Maschine' versagt. Hierzu ist somit ein metaphysisches Heer notwendig!" —

General Ludendorffs Feststellung: „Kurz nach Steiners Besuch im Großen Hauptquartier in Koblenz geschah ‚das Wunder an der Marne'. In der Tat ein militärisches ‚Wunder'!!! Auf französischem Boden erstarrte die Front." — Vgl. „Kriegshetze und Völkermorden", S. 118 — ist in ihrer ganzen Kompetenz viel zu wenig gewürdigt, dafür aber um so mehr von den Dummen belächelt und von den Dunkelmännern verdammt worden. Dessen ungeachtet enthält sie die geschichtliche Wahrheit und des Rätsels Lösung. — Es erübrigt sich hier eine Darstellung des äußeren Verlaufes der Marne-Schlacht zu geben, die stets Aufgabe einer objektiven Geschichteschreibung bleiben wird. Unmöglich darf aber geleugnet werden, daß okkulte bzw. anthroposophische Einflüsse auf die ohnehin schon empfängliche Seelenverfassung des Generalstabschef von Moltke eingewirkt haben, daß diese Einflüsse aus seiner verfreimaurerten Umgebung stammten und daß er selbst sich mit den Problemen des Okkultismus eingehend beschäftigt hatte. Wenn vor einiger Zeit Konstantin Freiherr v. Moltke in einem Artikel „General v. Moltke und der Okkultismus" („Reichswart" Nr. 15, 15. Jahrg., 15. IV. 1934) von dem „damals schon schwer kranken General Moltke" spricht und dann — wo er doch im Entscheidungfalle gar nicht dabei war — meint, „aber Okkultisten beeinflußten sein Handeln nicht", so muß man sich über die Leichtfertigkeit des Urteils und die Naivität solcher Auffassung vom okkulten Wirken der Überstaatlichen um so mehr wundern, da Freiherr von Moltke vorher erklärt: „In der Reihe der überstaatlichen Mächte, welche der Führer bekämpft, habe ich Okkultisten, Theosophen und Anthroposophen nicht nennen hören. General Ludendorff rechnet zu den überstaatlichen Mächten und unter ihren Einfluß alle, die sich mit okkulten Fragen beschäftigen. Die Geschichte lehrt aber, daß gerade die Völker, welche diesen übersinnlichen Fragen nachgingen, versuchten sie zu ergründen und zu nützen, in der Weltgeschichte eine ausschlaggebende Rolle spielten." Rudolf Steiner berichtet selbst: „Ich verkehrte seit 1904 im Hause des Herrn von Moltke. Die oft viele Stunden lang dauernden Unterhaltungen umfaßten immer Weltanschauungfragen. Herr von Moltke war eben aufgeklärt genug, zu ersehen, daß meine Weltanschauung aller nebulosen Mystik ganz ferne steht und auf sicheren Erkenntnisgrundlagen ruhen will. Er wäre gar nicht leicht zu ‚beeinflussen' gewesen, auch wenn ich das versucht hätte. Er sah aber, daß ich auf ‚Beeinflussung' gar nicht ausgehe." Es ist bedeutungvoll, daß Steiner die Begriffe „beeinflussen" und „Beeinflussung" hier hervorhebt, denn er wußte als geschulter Okkultist sehr wohl zwischen psychologischer und magischer Beeinflussung zu unterscheiden und auf letztere geht alle Geheimwissenschaft aus. Weiterhin erzählt Steiner von den Kriegspielen unter Moltke, bei denen der Führer des rechten Flügels zu

rasch vorgerückt sei. Jedesmal sagte angeblich Moltke: „Wenn Sie im entscheidenden Augenblick so rasch vorrücken, werden wir im Ernstfall den Krieg verlieren!“ Später war es an der Marne so weit und Moltkes damaliges Handeln dürfte u. a. von posthypnotischer „Beeinflussung“ nicht ganz frei gewesen sein, die für das so viel gerühmte „sinnvolle Walten der Schicksalsmächte“ gerade genügt. Es ist wirklich sehr einfältig zu glauben, oder gar zu verlangen, daß die okkulten Logenkreise ihre Kenntnisse über den Fall Steiner-Moltke der Öffentlichkeit mitteilen. Die Gründe hierfür sind bereits oben klargelegt worden. Einer dem Verfasser von seinem Freunde, dem Steiner-Schüler Dr. med. et jur. Rudolf Bußmann, gemachten Mitteilung zufolge hat Steiner im engsten und vertrautesten Schülerkreis offen eingestanden, daß er die „okkulte“, Moltke aber „nur die militärische“ Entscheidung der Marne-Schlacht herbeigeführt habe. Wenn auch deren Ausgang den Kaiser um den Sieg seiner Waffen gebracht habe, so dürfe man nicht vergessen, daß „alldeutscher Militarismus“ und „Deutsches Volk“ keineswegs ein und dasselbe seien und daß anthroposophische Geisteswissenschaft und soziale Dreigliederung in ihrer Bedeutung für die Menschheitentwicklung nur von letzterem nicht beeinträchtigt werden können. Diese Äußerungen Steiners können als glaubwürdig angesehen werden und sind aus seiner anarchistischen Gesellschaftauffassung heraus zu erklären. Auf jeden Fall hat das „Wunder“ [20]) an der Marne gezeigt, daß erst der Krieg das Höchstmaß der äußeren und inneren Widerstandskraft von Führung und Volk gegen okkulte Fremdmächte mit untrüglicher Sicherheit offenbart, wenn schon die Erhaltung des Friedens einen Prüfstein für politische Meisterschaft abgibt.

Abschließend einige Sätze aus einem Vortrag Rudolf Steiners, den er im Oktober 1916 in Dornach hielt und die die gegebenen Tatsachen in das richtige Licht stellen:

„Es ist ja außerordentlich schwer, über diese Dinge in der Gegenwart zu reden und es wird wirklich erst eine gewisse Vorbereitungszeit notwendig sein, um gewisse Dinge überhaupt aussprechen zu können. Und wenn einmal die Zusammenhänge aufgedeckt werden zwischen manchem, was in der neueren Zeit im politischen Leben geschehen ist, und den Quellen in den okkulten Verbrüderungen, aus denen heraus es geschehen ist durch allerlei Kanäle, welche die Öffentlichkeit heute nicht bemerkt, dann wird man sonderbare Entdeckungen machen. Denn die Menschen reden heute mehr als je davon, wie sie pochen auf ihre Freiheit. Aber gar mancher, der da heute sich vor die Welt hinstellt und von seiner Freiheit redet, große Deklamationen über seine Freiheit hält, ist durchaus alles eher als frei. Er ahnt nur nicht, wie er an den verschiedenen Gängelfäden gezogen wird von dieser oder jener sogenannten okkulten Seite her; er ahnt es nur nicht. Und es würde ein interessantes Kapitel abgeben, einmal zu schildern, wie diese oder jene sogenannte maßgebende Persönlichkeit ihre großen Ideen scheinbar aus der eigenen Seele heraus in die Welt hineinspielt, wie sie auch gefeiert wird von Tausenden und aber Tausenden, wie ganze Gruppen von Zeitungen für diese Persönlichkeit schreiben. Es würde interessant sein, zu zeigen, wie

[20]) An anderer Stelle sagt Steiner 1920: „Nur ausnahmsweise, wenn sich eine höhere Notwendigkeit ergibt, machen sie (die Eingeweihten) Gebrauch von gewissen Kräften, die ihnen von dort her (der okkulten Weltregierung) verliehen sind. Dann vollbringen sie Taten, welche die Menschen nach den ihnen bekannten Gesetzen nicht verstehen und daher mit Recht als Wunder ansehen. —“

diese Maschinerie wirkt, die aus gewissen okkulten Verbrüderungen heraus an den Fäden zieht, und die betreffende maßgebende Persönlichkeit als recht unmaßgeblich durch ihre eigene Individualität erscheinen ließe."

Asiatisches Geheimbundwesen

Über das Innenleben der fernöstlichen Geheimbünde hat der Westen nur spärliche Kunde erhalten. Von den chinesischen Bünden wissen wir, daß ihr Brauchtum mit dem der Freimaurer große Übereinstimmung zeigt und in seinem Buch „Die Praxis der alten türkischen Freimaurerei" hat Rudolf Frhr. v. Sebottendorf (Vorsitzender der Thule-Gesellschaft und Mitglied der Theosophischen Gesellschaft) die Hintergründe der islamischen Ordensgesellschaften aufgedeckt. Den Besserwissern und Alleskönnern auf diesem Gebiet mußte er sagen: „Es ist nur unsere schiefe historische Einstellung, die uns alles im falschen Lichte erscheinen läßt!" — Der Vollständigkeit halber sei an dieser Stelle ein Umriß des asiatischen Geheimbundwesens beigefügt, der zu gegebenem Zeitpunkt naturgemäß ergänzt werden soll.

Ob man abenteuerliche Reiseberichte oder wissenschaftliche Nachrichten gelesen hat — die offizielle Orientforschung und die Orient-Vereine schweigen sich der profanen Öffentlichkeit gegenüber in dieser Sache bedauerlicherweise aus —, man gewinnt bald die Überzeugung, daß die „Geheimnisse" des fernen Ostens sich uns sehr schwer erschließen. Vielleicht kommen die nächsten „Offenbarungen" aus dem Kandaku-Tempel der Shinto-Sekte in Tokio, vielleicht aber auch aus Urga (Ulan-Bator) in der russischen Mongolei. Fest steht jedoch, daß die Völker Asiens im Begriff sind, sich für naheliegende Entscheidungen zu sammeln und in Bälde „auf die Fragen antworten werden, die Europa der Menschheit vorgelegt hat" (Tagore) und auch das unruhige Afrika bewegen. Diese Völker haben die Überlegenheit und Vorherrschaft des europäischen, geschweige des amerikanischen „Geistes" niemals anerkannt. Man täusche sich nicht: dort im Fernen Osten, bis hinein in die unterbewußten Seelengründe des Russentums, lebt nicht allein eine übersinnliche, weltabgewandte Geistigkeit. Die östliche Welt bereitet sich nicht erst seit heute zu einer ungeahnt großzügigen Abwehr gegen die Weltherrschaftpläne der weißen Völker vor, einer Abwehr, die vollendete Meisterung von Technik und Waffenführung voraussetzt und einen riesigen Bestand artgesunder Völker ins Feld führen kann. Und auch hier liegt die Entscheidung der Waffen in den Händen derer, die, meistens unerkannt, die Gewalt über das, alle äußeren Lebenshandlungen des Einzelnen und der Massen antreibende, Seelenleben besitzen. Hinter diesen in die große Weltpolitik drängenden und eintretenden Völkermassen des nahen und fernen Ostens aber wacht, sie unsichtbar beeinflussend und lenkend, die okkulte „hierarchia ordinis" der lamaistischen Theokratie.

Der Lamaismus — aus der Verschmelzung von Elementen des nördlichen (Mahayana —) Buddhismus und der vorbuddhistischen magischen Bon-Religion hervorgegangen — erfuhr seinen Ausbau zur Kirchengliederung im 8. Jahrhundert n. Chr. durch Padmasambhava, dem Gründer des, nach der Kopfbedeckung seiner Mitglieder benannten, Ordens der „Rot-Kappen". Bis ins 11. Jahrhundert hinein waren diese die ausschließlichen geistigen Führer der Mongolenkönige und wurden später von dem großen Reformator der lamaistischen Kirche, Tsong-kha-pa (1378—1419), macht-

politisch in den Hintergrund gedrängt. Tsong-kha-pa organisierte den Orden der „Gelb-Kappen“ und errichtete das Doppelpatriarchat Tibets. Dieses nahm dann in Lhasa (1475) und Schigatse (1445) bis zum heutigen Tage seinen ständigen Sitz. Nach lamaistischer Glaubenslehre ist der im Kloster Potala zu Lhasa residierende Lama (d. h. „Obere“), der Dalai Lama, der „lebende Bodhisattva Awalokiteschwara“ und — entsprechend der Familiengeschichte Buddhas — der „geistige Sohn“ des Pantschen Lama im Kloster Taschi-lumpo bei Schigadse, des „lebenden Buddhas“ (Amitabha).

Während der Dalai-Lama die weltliche (innen- und außenpolitische) Oberherrschaft führt, widmet sich der „lebende Buddha“ des „Weisheit-Strahles“ den rein geistigen (metaphysisch-politischen) Aufgaben, zu welchem Zweck er dem „Maha-Chohan“ („Höchstes Wesen“) in Schigadse die Befehle des zum „Macht-Strahl“ zählenden „Herrn oder Königs der Welt“, des Oberhauptes der Asiatischen Gesamtbruderschaft — mit dem Hauptsitz in Schambala (Gobiwüste) — übermittelt, der sie an die sieben „Chohans“ zur Ausführung weitergibt. Letztere sind die Oberen einer über 200 Mitglieder zählenden Klasse weiterer „göttlicher Inkarnationen“ und die „wiedergeborenen“ Leuchten der lamaistischen Klöster. Der „Chohan II“ steht über den lebenden Bodhisattva und den lebenden Buddha mit dem „Herrn der Welt“ in besonderer Verbindung, desgleichen der „Chohan I“ über den in Indien lebenden „Manu“ — „Herr der Rasse“ genannt und okkulter Schirmherr aller abendländischen ario-germanischen, yogabetonten „Glaubensbewegungen“, solange sie nicht der jüdischen Hierarchie angegliedert sind — und den drei lebenden „Pratyeka-Buddhas“. Diese letzten drei Buddhas haben ihren physischen Wohnsitz in Ceylon, Peking und Urga. — Außer den okkulten Schulen der Rot- und Gelbkappen gibt es noch die der „Schwarz-Kappen“ (die „Ninmapa“ „Alten“) und der Weiß-Kappen („Ältere Brüder“, „Große Weiße Bruderschaft“). Im Auftrage der letzteren gründete H. P. Blavatsky — genau 500 Jahre nach der Entstehung des okkulten Zentrums in Lhasa — im Jahre 1875 in New York die Theosophische Gesellschaft, um die westliche Welt mit der asiatischen Metaphysik bekanntzumachen. Zwei Mitglieder der „Großen Weißen Bruderschaft“, die Inder Koot Humi und Morya, übergaben damals H. P. Blavatsky Auszüge aus dem „Buch Dzyan“ und später den okkulten Kommentar des „Buches der 598 Goldenen Lehren“, die die Grundlage der modernen theosophischen Geheimlehre darstellen.

In vier Vorbereitungstufen (Chela-Kandidat, Probe-Chela, Angenommener Chela und „Sohn des Meisters“) erklimmen die Chelas („Schüler“) der asiatischen Bruderschaften die Höhen der Einweihung, zu der sie in der Regel nach Ablauf von ungefähr zehn Jahren zugelassen werden. Die Bezeichnungen der fünf großen Einweihungen, deren Symbole und Rituale dem Jünger nicht nur okkulte „Lehre“, sondern vor allem „Macht“ verleihen sollen, lauten mit den buddhistischen Namen:

Sotapanna „In den Strom eingetreten“;
Sakadagami „Einmal wiederkehrend“;
Anagami „Nicht wiederkehrend“;
Arhat „Der Ehrwürdige“;
Asekha „Der Meister“.

Es wird wohl noch eine gewisse Zeit dahingehen, ehe die abendländische „Wissenschaft“ die konstitutionellen und charakterlichen Bedingungen herausgefunden hat, die dazu gehören, um über das w a h r e asiatische Geheimbundwesen „Wissen aus erster Hand“ zu erlangen.

Wir sehen aus diesen Tatsachen die innersten Zusammenhänge des Wesens aller Geheimbünde und Religionen, die durch unbekannte „Obere“ oder Priesterherrschaft um die Weltmacht ringen und Völker versklaven unter Mißbrauch der Seele. Wir gewinnen Einblick in die vielen Verästelungen und Verzweigungen und die immer wieder neu ersonnenen Abfangvorrichtungen, Auffangorganisationen und die gegenseitige Bespitzelung und Überwachung der Geheimbünde. Wir lernen das Zeitgeschehen verstehen als das geheime und offene Ringen dieser Geheimbünde und Priesterherrschaften und erkennen, was es mit jenem Bestreben des „west-östlichen“ Durchdringens und jene „neue, zur Seelenführung vertiefte und erweiterte Psychotherapie“ — dem „Yoga“, für ein Bewenden hat und wie eine gewisse Jugendliteratur die Jugend schon für Asien begeistern und reif machen soll.

Der Feldherr Ludendorff hat auch hier die Pläne dieser überstaatlichen Mächte erkannt und seinen umfassenden Angriff angesetzt zur Vernichtung durch Enthüllung ihrer Geheimnisse. Die Deutsche Gotterkenntnis schützt vor den Wahnlehren und vor Seelenmißbrauch, gibt die Erkenntnis der Gesetze der Menschenseele und des Rasseerbgutes und ist die Voraussetzung für die seelische Geschlossenheit, Gesundheit und Wehrhaftigkeit unseres Volkes.



